

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

171 (26.7.1919)

Helferlich gegen Erzberger.

In der „Kreuzzeitung“ kämpft Helfferich gegen Erzberger, dem er u. a. gemeine Lüge und Denunziation zum Vorwurf macht. Die Anklagen und Angriffe sind in der Hauptsache nicht neu; sie sind, soweit sie die persönliche politische und finanzielle Betätigung des früheren Reichsministers betreffen, von politischen Gegnern aus den Reihen der Alldeutschen und Mittelpartei in den letzten Jahren wiederholt erhoben worden.

Zwischen aber hat der Kampf, der ganz unabweislich der politischen Existenz und staatsmännischen Möglichkeit des gegenwärtig einflussreichsten Mitgliedes der Reichsregierung gilt, eine neue Wendung genommen dadurch, daß der bisherige deutsche Vorkämpfer in Wien, Graf Botho Wedel, in den „Hamburger Nachrichten“ leidenschaftlos und sachlich die Rolle gezeichnet hat, die Herr Erzberger im Frühjahr 1917 nicht als Abgeordneter des damaligen Reichstages u. Weimars, sondern als eigene Faust in Wien im Verkehr mit dem Kaiser Karl und anderen Personen des Hofes, sowie dem Grafen Czernin gespielt hat. Dieser Graf Wedel ist keine Kampfnatur und was er niedergeschrieben hat, wird richtig sein. Dann ergab sich allerdings, daß Herr Erzberger, der das zum Abfall bereite Oesterreich-Ungarn bei der Stange halten wollte, die Kenntnis eines pessimistischen Geheimberichtes, des Grafen Czernin über die Lage Oesterreich-Ungarns indirekt benutzt hat, jedoch sie zur Kenntnis der Entente-Mächte gekommen ist und diese, die damals einem Friedensschluß geneigt waren, zur Fortsetzung des Krieges bestimmt hat. Ein schwerer Fall, wenn es sich so verhält, und ob es sich so verhält, das muß nun, wo Männer in amtlichen Stellungen mit ihrem Namen hervorgetreten sind, in amtlicher Form festgestellt werden. Graf Wedel betont, daß Erzberger die Czernin'sche Denkschrift nicht etwa von ihrem Urheber, auch nicht von sonstiger amtlicher Seite, sondern von anderer Seite erhalten habe; unter dieser vermutet man, wie auch in Berliner Kreisen ausgesprochen wird, den österreichischen Hof in Wien, dessen unglückliche eigenmächtige Friedenspolitik ja genügend bekannt ist.

Konferenzen und mittelparteiliche Mütter verlangen nun, daß Erzberger vor den Staatsgerichtshof gestellt werde, denn aus der Verfassungskommission des Reichstages gehe hervor, daß er durch seine Indiskretion wesentliche Schuld am traurigen Ausgange des Krieges trage. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt schon, ohne einen Richterpruch bei dem Verbleiben Erzbergers in der Reichsregierung unmöglich.

Im Untersuchungsgefängnis in der Santé sitzt noch immer, seit fast zwei Jahren, Cailleaux, der in Frankreich eine gerechte Einkommensteuer durchsetzen wollte und den Verfassungskonferenz predigte. Schlimmer als der Kapitän Dreyfus ist gegen ihn mit gefälschten Urkunden und bescheidenen Zeugen gearbeitet worden. Die militärisch-kapitalistische Meute hat ihr edles Opfer demache zur Strecke gebracht. Erzberger ist gewiß kein Cailleaux. Wir werden uns hüten, für Erzbergers persönliche Sauberkeit und politische Grundgesamtheit eine Hand ins Feuer zu legen. Aber typisch und charakteristisch bleibt gleichwohl die Gehe, die mit verdoppelter Wut gegen Erzberger einsetzt, seit er die hohe Reichseinkommensteuer energisch durchzudrücken sich ansetzt. Wir werden nicht dulden, daß man bei uns wie in Frankreich die durchgreifende Besteuerung des Kapitals und der hohen Einkommen durch persönliche Gehe gegen den Finanzminister vereitelt. Nach in dieser Sommertagung wird die Nationalversammlung die Steuergehe verabschieden müssen. Danach, in der Herbstpause, wird die Zeit gekommen sein, wenn substantiierte Vorwürfe gegen Erzberger erhoben werden, sie durch einen parlamentarischen Ausschuss oder vor Gericht unteruchen zu lassen.

Uebrigens, auch wenn es gelingt, Josef Marie Cailleaux zur Strecke zu bringen, bleibt Clemenceau ein brutaler Gewaltpolitiker. Und selber, wenn Erzberger ein Lump sein sollte, was bisher nicht bewiesen ist, bleibt Herr Dr. Helfferich einer der schärfsten Verderber Deutschlands.

Weimar, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts beschäftigte man sich eingehend mit den Angriffen

des Dr. Helfferich und Grafen Wedel gegen den Reichsminister Erzberger. Es ist möglich, daß das Kabinett, da Herr Erzberger Vizepräsident des Staatsministeriums ist, im Anschluß an die große politische Debatte in der Nationalversammlung die Veranlassung stellen wird. Erzberger stellte bereits gestern in der Fraktionsitzung des Zentrums die Vertrauensfrage, worauf ihm seine Partei das Vertrauen ausdrückte. In seiner heutigen Rede wird Erzberger darauf hinweisen, daß die Ereignisse, auf die Graf Wedel anspielte, bereits im April 1917 stattgefunden haben, daß ferner die Intervention über die Friederantregung Czernins und die Kriegsmüdigkeit Oesterreichs ohne Einfluß auf das Verhalten Englands nach seiner Br-frage über Belgien gewesen sei. Ferner wird Erzberger in seiner Polemik gegen den Grafen Wedel darauf aufmerksam machen, daß der Graf als deutscher Gesandter in Wien den drohenden Abfall Bulgariens in einer Depesche an das austrägliche Amt als politisch bedeutungslos hingestellt habe.

Aus der Partei.

Der „Rechtssozialist“ Ströbel.

Die stehigen Bemühungen der von Eduard Bernstein geführten Zentralfaktion für die Einigung der Sozialdemokratie hätten bestimmt schon zu greifbaren Resultaten geführt, wenn — das Rätesystem nicht wäre. Die von den Unabhängigen fast ganz und gar aus dem kommunistischen Programm übernommene Forderung nach der Einführung der Räterepublik in Deutschland hat die Masse der Massen der sozialdemokratischen Parteien verärgert, daß an eine glatte Vereinigung der beiden Parteien überhaupt nicht zu denken ist. Das Gros der Mehrheitssozialisten will den gesunden Kern des Rätegedankens übernehmen, lehnt aber einen Verzicht, das russische Rätesystem in dem wirtschaftlich ganz anders gearteten Deutschland zu wiederholen, energisch ab. Die Unabhängigen hingegen haben sich, in der überwiegenden Mehrzahl, vollständig auf das „reine“ Rätesystem eingelassen und halten daran fest wie an einem letzten Traum von Erdenglück. „Räterepublik und Volkssozialismus“ allein wären — nach Barth und Genossen — in ständiger, unfer Völl und Land wieder hochzuführen. Doch ein Teil der führenden Leute der Unabhängigen die glatte Unmöglichkeit einer staatsrechtlichen Nachahmung des russischen Systems bereits einzusehen beginnt, das beweist ein Artikel Heinrich Ströbels, der zu den härtesten Köpfen seiner Partei gehört. Er schreibt in der „Weltbühne“ neuerdings u. a.:

Das höchste Schlagwort von dem Rätesystem und der proletarischen Diktatur reicht nicht aus. Die Führer der unabhängigen Führer selbst gar nicht, daß das russische System, das selbst den primitivsten Zuständen der Sowjet-Regierung gegenüber verlagte, für deutsche Verhältnisse nicht paßt. Sie wissen, daß eine radikale Sozialisierung, eine „Volkssozialisierung“, weder heute, noch über Jahr möglich ist. Sie wissen nicht minder, daß die Sozialisierung auf manchen Gebieten eben nur den Charakter der Verstaatlichung und Kommunalisierung tragen kann, wie unser Eisenbahnbau und die Berliner Straßenbahn wenigstens letzter Tage in Gemeinschaftsbetrieb übergegangen ist. Und neben diesen staatlichen Betrieben werden auf Jahre, vielleicht Jahrzehnte hinaus, ansehnliche Teile der kapitalistischen Privatwirtschaft bestehen bleiben müssen. Gilt das schon von der Industrie, so recht vom Handwerk, vom Handel, von der Landwirtschaft. Die Bauern kann man nicht im Handumdrehen sozialisieren, und auch der Großgrundbesitz wird sich erst allmählich genossenschaftlich beherrschbar lassen. Sieben wir aber solchen wirtschaftlichen Notwendigkeiten gegenüber, so ist auch das Rätesystem nicht die schlagfertig geeignete Repräsentation- und Verwaltungsförm.

Auf die Vorkämpfer der extremen Linken in der Partei, wie Emil Barth, werden diese Feststellungen höchst unangenehm vorläufig noch ebenso anpeitschend wirken wie rote Lächer auf die Augen des Stieres. Sie werden aber, über kurz oder lang, ebenfalls klein gegeben müssen; denn das geistliche Prinzip der Demokratie würde sich auf die Dauer niemals von dem frechtlichen Joch einer Rätediktatur beugen lassen. Die weltgeschichtliche Entwicklung läßt sich nun einmal von bühnen Theoretikern weder aufhalten, noch geistlich vorwärtsstreifen. Wenn alle maßgebenden Führer der Unabhängigen das eingesehen haben werden, dann wird es sich in vielen Fragen leichter arbeiten lassen, als heute, wo, wie Ströbel andeutet, die „primitivste Auffassung“ der unabhängigen Massen entscheidet. Entscheidend, weil diejenigen Führer, die eine bessere Einsicht bereits besitzen, es nicht wagen, ihre Auffassung dem Geschehe der im ersten Räteausch bildend gewordenen Anhänger entgegenzusetzen. Im Schlußsatz sagt Ströbel:

Mit einem unbedingten Nachen kam der Niemegger auf den Ertrinken zu. Der Hund da wie ein erkrankter Knabe.

Doktor hat Augen haben, trotz des Nachens, erst; sie forschen in dem zernünftigen Gesicht. „Hören Sie mal, Sooppe, meine Frau wird Ihnen sehr böse sein, wenn ich heute, ohne was geschossen zu haben, nach Hause komme; sie rechnet auf ein paar Enten. Gehen Sie mal hier weg, mein beher Herr Inspektor. Binn Studant, was haben Sie denn an meinem Nach zu suchen?“

Das Rang alles sehr Herrschaft. Herr Baron, Herr Baron,“ flatterte der sehr Wohlgenommene. Weiter brachte er nichts heraus. Die Arme trüben ihm ein. Sein Gesicht verag sich, wie bei einem Schmerz, ein köstlicher Anblick.

„Hören Sie,“ sagte Doktor und drängte im andern leicht vor sich her, die Wohnung hinauf auf's Aterland, „hätten Sie jetzt vielleicht ein wenig Zeit für mich? Ich würde gern über einiges Ihre Meinung hören. Sie sind ein gewiegter Fachmann!“

„Ich — ich? O, Herr Baron!“ In einem kalten Nachen rang die Bitterkeit nach Ausdruck. „Ich verstehe nichts, gar nichts!“ fragten Sie Herrn Kestner — ich bin entlassen.“

„So, also darum —“ das fuhr Doktor so wider Willen heraus, er verstand es immer einem Mäutern. Und dann legte er, hinter einem hornlos gleichgültigen Ton sein Mitgefühl verbergend: „Wenn ich bitten darf, hier entlang! So — bitte, nach meinem Gesichtspunkt!“

Er ließ den andern vor sich her durch die Aterfunde schreiben, blieb ihm aber immer dicht auf den Fersen. „So — also Sie gehen von Ryabarovo fort?“

„Ja, ich gehe!“ Der Inspektor sah nicht den ihm dicht folgenden, er hörte nur seine Stimme im Wind, wie einen freundlichen Klang aus besserer Zeit. Und er redete, gleichsam zu sich selber, immer vor sich hin, in den Ater hinein: „Ich habe Unglück gehabt — ich habe mein Gut verloren. Ich habe eine gute Stellung gehabt — ich habe sie verloren; mein Br-igade hat, die Erben verkaufen. Ich habe eine ideale Stellung gehabt — es habe bin ich bei Herrn Kestner gewesen, ich habe auch die verloren. Ich habe Unglück ge-

Aus dem Chaos reißt nur die Regierung, die es erblickt, meint mit der Demokratie und sich weder auf den militärischen, noch auf den kommunikativen Sektor verläßt! Das ist so klar gesprochen, daß sich jedes weitere Wort erübrigt!

Gonbelsheim, 25. Juli. Heute Samstag abend 1/8 Uhr Parteiverammlung bei Karl Bauer. Anfolge wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Auch „Vollstreckung“ Leser sind bestens eingeladen.

Reichenbach, 25. Juli. Sonntag mittag halb 3 Uhr in der „Linde“ Mitgliederversammlung des Sozialdem. Wahlvereins. Ein Vortrag von Gen. Glunz steht auf der Tagesordnung; zahlreiche und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. Volkswundler und Freunde unserer Sache sind bestens willkommen.

Itzehoe, Am Samstag abends 9 Uhr findet im Grünen Hof Parteiverammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Gen. Desterle von Weim wird uns einen Vortrag halten. Mitgliederbücher sind mitzubringen.

Die Versailler Frieden und die deutsche Geisteswelt.

Eine Betrachtung nach Pfingsten von J. A. —

In den letzten Wochen hatte Deutschland wieder von Enttäuschungen gegen den Frieden der Elawerei, wie er uns vom Vierzehnten ausgegangen worden ist. Aus allen Schichten und Parteien wurde gegen diesen imperialistisch-kapitalistischen Frieden in Reinkultur Protest erhoben. Aber der rechte und wahre Kämpfer für eine neue bessere Ordnung der Welt als wir sie im „Mat der Vier“ hinter verschlossenen Türen in den letzten sechs Monaten zusammengebracht worden ist, kann nur der werden, der sich selbst innerlich löst und frei macht vom Geist des Kapitalismus und des Imperialismus, dessen Ergebnis in einer Teilung der Weltvölker in Herrschende und beherrschte als logische Folgerung besteht. Und hierin liegt die schwere Schicksalsfrage, die heute an die führenden Geister des deutschen Kulturgebietes gestellt wird. Das ganze deutsche Volk, nicht allein sein wertvollster Teil, muß eine gründliche Abkehr halten vom alten in Trümmer und Blut zerfallenen System. An Stelle des imperialistischen Machtgedankens und der kapitalistischen Ausbeutung muß ein neuer Staatsgedanke treten, der die Ideale einer sozialen Gerechtigkeit und das Gemeinwohlgefühl aller Völker in der Erfüllung der Menschheitsaufgaben als oberste Leitfäden hat. Es ergeht in dieser schwersten Stunde der Erniedrigung der neuen Auf alle Deutsche: Werdet Kämpfer für eine neue Weltordnung; erzieht in dem Herzen Europas einen geistigen Sammelplatz für alle Bestrebungen, die die ausgebeuteten Völker der Welt vom Joch des Kapitalismus befreien soll. Wer in diesem Befreiungskampf mitkämpfen will, muß nur eine tiefe Ueberzeugung, einen ethischen Glauben haben: den Glauben an die Macht des Geistes.

Wir haben vor einigen Wochen Pfingsten gefeiert. Was ist dieses Fest anders als das große Bekenntnis zur unumfassenden Macht des Geistes, gegen den die rohe Gewalt nimmer endgültig triumphieren darf, wenn nicht die Kultur in Schutz und Scherben zerfallen soll. Der die damalige Welt umspannende zivilisierte Kapitalismus hat zerfallen vor dem Geist der Liebe und Armut, den das Christentum als Ideal in alle Welt hinausgetragen hat.

Wir Deutsche tragen heute in uns ein neues großes Ideal: Die Befreiung des Menschen von dem Joch des imperialistisch-kapitalistischen Raubtierinstinkts, wie er uns in dieser Kriegszeit in so abstoßender Gestalt in tausend Massen angegriffen hat. Wenn dieser Krieg seinen Abschluß gefunden hat, beginnt daher eine neue große Kulturkampfs des Geistes und wir Deutschen müssen und wollen bei diesem in den ersten Reihen stehen. Er wird ausgefochten werden unter der großen Parole, die heute den Kulturkreis in zwei Lager spaltet: „Die Kapitalismus und die Sozialismus“.

Und nun: werden in diesem Kampfe die Arbeiter Deutschlands allein stehen und treulos im Stiche gelassen werden von den Männern, die in Wissenschaft und Geisteskultur Deutschland einen Ehrenplatz unter den Völkern gesichert haben und vor deren geistiger Arbeit die deutsche wertvolle Bevölkerung Arbeit und Anerkennung haben muß. Sollen die Vertreter der deutschen Geisteskultur abseits stehen und die Arbeiter den großen Kampf allein ausfochten lassen? Eine Schicksalsfrage an die

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

Schnitzte und Schmückte haben hier am heißen Tag; es war zwar verboten, der Dach war tüchtig, in der Mitte stieg er einem ausgewachsenen Mann bis unter's Kinn, eine ungeschickte Bewegung nur, und schrupp, hatte man den Mund voll Wasser — aber die leichtsinnige Jugend hatte doch und lag dann in den Wägen, wo die Straße hagierte. Jetzt waren die Straße auch schon fort, fort wie alle Freuden.

In dieser Niedergeschlagenheit stand der milde Mann. Ach, wäre man doch auch erst fort! Aber nicht wie die jene, um nächstes Jahr wiederzukommen — nein, ganz fort! Wohin — wohin? Der Winter war vor der Tür! Wie lange noch, und dieser Kopf beugte sich ändernd?

Eine plötzliche Verweilung hatte den Heimkehrer. Schweiß trat ihm auf die Stirn, sein Gesicht versetzte sich wie im Krampf. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an“, hatte Herr Kestner gestern als Text der abendlichen Betrachtung gelesen — wer tat ihm, ihm denn auch? Niemand! Er hatte keine Stelle und würde auch keine mehr bekommen, er war ja alt!

Immer heftiger wurde das Jäh, schreckliche Gefühl, das ihm so am Herzen riß, daß dieses zitterte und alle Glieder mitzitterten, ohne Kraft zum Widerstand. Das Moß war voll bis zum Rand, voll wie der tiefe Nach hier, den der Herbstregen geküßelt — nur ein Schritt tat not!

„Sooppe! Herr Sooppe!“ Eine Stimme rief aus den Wägen, ganz leise, doch für den Zusammenredenden überlaut.

Hinter einer Straußweide richtete sich der Niemegger auf. Dort hatte er auf den Knien gelegen, das Gewehr im Arm.

„Aber, lieber Sooppe, ist — gehen Sie weg, weg da!“ Er winkte. „Sie versprechen mir ja alle Wildenten! Guich, — da haben wir!“

Ein kleines Volk der buntschillernden Vögel war aufgeschwippt; der Schuß knallte zwar, aber unverletzt fielen die Enten an einer entfernten Stelle des Aterbichts wieder ein.

habt — unweiliger hat immer Unglück —, wer keinen Geduld hinter sich hat, der hat keine Verdringung zum Glück! Stepiereu sollte er lieber gleich, der Hund!“

Er lächelte das letzte heraus. Sichtlich unangenehm berührt fürchte der Niemegger die Stirn: war das ein gewisser Werrich, der reine Sozialdemokrat! Aber es war doch ein Unmögliches! Und so blieb ein Ton freundlich, wenn er auch um eine Nuance kühler wurde. „Gehen Sie außer Sorge, Herr Sooppe, für Sie findet sich leicht etwas!“

„Für mich — für mich? Gohal! Für mich findet sich nichts! Ich weiß das jetzt besser. Das's auch gedacht und bode gefündigt — ich selber Herrn Kestner! Und doch, wenn er jetzt sagen würde: wollen Sie bleiben? — ich weiß nicht ab —“

Er stockte und drehte sich dann jäh nach dem hinter ihm Schreitenden um. „Gehen Sie, Herr Baron, doch ein Hund wird man. Aber“ — er lachte wieder auf, daß es dem Herrn wohl tat — „er sagt's ja gar nicht! Er ist ja froh, mich los zu sein. Ich bin ihm zu alt. Und sie, die Gnädige, die mag mich nicht leiden, die —“

„O bitte sehr, Herr Inspektor, lassen wir das!“ Der Niemegger machte eine abwehrende Handbewegung. „Es interessiert mich nur, was Sie jetzt zu tun gedenken. Werden Sie noch Wöden zehren, bis Sie etwas gefunden haben?“

„Sie hören doch, ich finde nichts! Ich bin vierundfünfzig Jahre — noch älter, denn ich bin verdrängt!“ So richtig der Inspektor seinen Kopf auf und machte mit zitternden Händen nach der Briefschärfe. „Gier: eins, zwei — sechs, sieben, acht Briefe! Da — da — da — Wien Sie! Immer oberschuldig beschreiben! Und mehr als fünfzig solcher Briefe hab' ich noch zu Hause! Auf jedes Inspektor geschickt habe ich mich gemeldet, gleichwohl wohin. Und selber interessiert — wie oft! — mehr als ein ganzes Monatsgehalt hat's mich gekostet. Immer unkonst. Immer: zu alt, zu alt, zu alt — ich kann's nicht mehr hören, ich kann's nicht mehr ertragen! O, Herr Baron“, — ein trocken's Schicksal's erwiderte die Gestalt des Mannes, der zernüchert war wie ein von Gewürm und Weterunbill ausgeföhler Aterfänger am der Straße von Ryabarovo —

„Wollen Sie mich doch ruhig gelassen! Mit mir ist's doch na: bei!“

(Fortsetzung folgt.)

deutsche Intelligenz! Die deutsche Geisteswelt bedeutet eine große moralische Macht, wenn sie sich ihrer hohen Aufgabe, die ihr die neue Zeit stellt, bewußt wird. Deutschlands geistige Arbeiter müssen beweisen, daß sie nicht allein in abstrakter Wissenschaft und in der Entfaltung technischer Schöpfungen und Gestaltungskraft, sondern auch im politischen Vorkampfe der Völker unter den wehenden Fahnen des Sozialismus ihren Ehrenplatz suchen können.

Badische Politik.

Aus dem Hauptausschuß des bad. Landtags.

Karlsruhe, 26. Juli. Der Hauptausschuß des Landtags beriet in seiner gestrigen Sitzung die im 5. Nachtrag zum Staatshaushalt angeforderten Beträge für Arbeiter- und Volkshäute, Volkshäuser und für Erwerbslosenfürsorge. Nach längerer Aussprache wurden die Forderungen bewilligt. Die Regierung stellt dabei einen weiteren Abbau der Volkshäuser in Aussicht.

Weiter machte die Regierung Mitteilung von Verhandlungen mit Württemberg über eine gegenseitige Benutzung der landwirtschaftlichen Hochschulen in Gohendingen bei Stuttgart durch Baden und der Forstabteilung der Techn. Hochschule in Karlsruhe durch Württemberg. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Forstabteilung wird voraussichtlich von Karlsruhe nach Freiburg verlegt und der dortigen Univerfität angegliedert werden.

Sodann wurde der mit der Stadt Karlsruhe über das Bandescheater abgeschlossene Vertrag besprochen. Die Stadt Karlsruhe beteiligt sich an dem Landesbheater mit 50 Prozent. Im Jahre 1925 thedet der Staat ganz aus, und die Stadt übernimmt das Theater in alleinigen Betrieb. Mit Einschränkungen, die die Stadt bezüglich der Betriebsausgaben in der heizungslosen Zeit und bezüglich der Pensionen, die dem Staat allein zur Last fallen sollen, war der Hauptausschuß jedoch nicht einverstanden. Der karlsruher Bürgerausschuß wird sich in einer auf Montag nachmittag anberaumten Sitzung mit der Theaterfrage befassen, worauf diese am Dienstag vormittag nochmals auf der Tagesordnung des Hauptausschußes erörtern wird.

Die Gewährung einer staatlichen Teuerungszulage.

Karlsruhe, 25. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, hat das Staatsministerium Bestimmungen über die Gewährung einer Teuerungszulage an die Beamten, Bediensteten und Lehrer genehmigt. Da auch der Landtag die erforderlichen Mittel bewilligt hat, sollen die Vorschriften mit unzüglicher Beschleunigung vollzogen werden. Die Bestimmungen über die Gewährung der Teuerungszulage wird ohne Rücksicht darauf, in welche Gehaltsstellung der Beamte eingereiht ist, nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt. Die neue Teuerungszulage erhalten alle Beamten, Bediensteten und Lehrer, die bisher die Kriegszulage und den Zuschlag zur Kriegszulage bezogen haben. Diese Zulage fallen weg und werden mit dem 28. Febr. d. J. eingestellt. Neben der Teuerungszulage wird nur noch die Teuerungsbefreiung, und zwar mit den bisherigen Grundsätzen weiter genützt. Wichtig ist in den neuen Bestimmungen, daß wenn neben dem Beamten auch seine Ehefrau im staatlichen Dienst verwendet ist, diese gleichfalls eine Teuerungszulage erhalten kann. Den militärisch verwendeten Beamten usw. wird die volle Teuerungszulage mit Wirkung vom 1. März d. J. wie den übrigen Beamten zur Zahlung anzuweisen.

Die Regelung des kleinen Grenzverkehrs.

Karlsruhe, 25. Juli. Ein amtlicher Artikel der „Karlsruher Zeitung“ befaßt sich mit der Regelung des kleinen Grenzverkehrs und kommt dabei auf die Bestimmungen zu sprechen, die in einem Beschlusse der Grenzbevölkerung über die angelegentlich schärfende Behandlung der polizeilicheren herrscht. In dem amtlichen Artikel wird betont, daß die badische Polizeiverwaltung und auch die bad. Regierung nicht ermächtigt sind, die stürmisch verlangte Aufhebung der Bälle und sonstigen Grenzgehörden für die im kleinen Grenzverkehr eingehenden Gegenstände von sich aus zu verfügen, da diese Bälle durch Reichsgefehl festgelegt und nur durch Reichsgefehl wieder beseitigt und geändert werden können. Die badische Regierung, so heißt es in der amtlichen Aufklärung weiter, mußte sich 53 jetzt darauf beschränken, ihre Forderungen darauf hinzuweisen, daß sie jegliche Kleinigkeit, insbesondere hinsichtlich der Beweismittelvermittlung bei der Zollüberhebung im kleinen Grenzverkehr vermeiden und sonstige noch zulässige Erleichterungen gewährleisten solle. Die Regierung werde aber auch einen förmlichen Antrag beim Staatsauschuß einbringen, der die vorübergehende Aufhebung der Bälle im kleinen Grenzverkehr verlangt.

Tagung des Verbandes der Polizeibeamten Badens.

Vor wenigen Tagen fand in Karlsruhe eine stark besuchte Tagung des Verbandes der Polizeibeamten Badens statt, zu welcher auch Vertreter der befreundeten Verbände Württembergs und Hessens erschienen waren. Die Tagung wurde von dem ersten Vorsitzenden des Verbandes der Polizeibeamten Badens, Polizeikommissar Graf-Karlsruhe, eröffnet. Von den Vertretern der Ortsvereine Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Baden

Literatur.

Dr. Hermann Kantorowicz, „Der Offiziersstand im deutschen Heer“ (28 Seiten). J. Neumann, Neudamm, Freiburg i. Br. Preis broschiert 1.— M.

Der Verfasser richtet im Sommer 1916 an die Heeresverwaltung eine Denkschrift, in der er auf die tiefe Luft zwischen Offizier und Mann und auf den davon herrührenden Haß des Untergebenen gegen den Vorgesetzten aufmerksam macht. In die Kritik schloffen sich positive Vorschläge zur Ausgleichung der krassen Gegensätze an. Doch umsonst. Der Verfasser wurde der Schwarzseherei geziehen, man zweifelte an seinem Verstand. Die Heeresverwaltung, „der das Wörtchen Gerechtigkeit“ Schall und Rauch war und die über die Stimmung im Heere so gut unterrichtet war, wie unsere auswärtige Verwaltung über die Stimmung der Welt“ tat nichts. Bezeichnend ist eine Äußerung der zuständigen Stelle, an die der Verfasser mit dem Vorschlag herantrat, man möge die Offiziersgehälter herabsetzen. Was war die Antwort? „Das ist ich meinen Leuten nicht an.“ Kein Wunder, wenn die Stimmung der Soldaten durch die elende Mißwirtschaft in Verpflegung, Bekleidung, Verteilung von Auszeichnungen und Verurlaubung aufs heillofste untergraben wurde. Schuld an alledem trug nach Meinung des gemeinen Mannes der Offizier. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß nicht so sehr die Subalternen als die Stabsoffiziere und überhaupt das ganze gutverdienende militärische System verantwortlich zu machen sind für die Vergiftung der Stimmung. Dies mag man mit gewissen Einschränkungen — denn auch die Eitelkeit und Genußsucht der niederen Offiziere wirkte verberbend — zugeben. — Der Verfasser gab dann im April dieses Jahres die erwähnte Denkschrift mit einer Einleitung versehen heraus. Ined der Broschüre soll sein, gewissen Hezern entgegenzutreten, die da immer noch behaupten, das glanzvoll dahingehende deutsche Heer sei von hinten erdolcht worden. Rein — das deutsche System des Militarismus — das sieht man auch hier wieder — müßte an sich selbst zugrundegehen. R.

und Freiburg lagen über die gesundheitliche und baulich mangelhafte Beschaffenheit der Polizeiwachlöale und ihrer Einrichtung vor. Die Versammlung nahm hierzu einstimmig einen Antrag an, in welchem die Regierung ersucht wird, sofort durch Sachverständige die Polizeiräumlichkeiten einer Kontrolle zu unterziehen und für die Beseitigung der vorgefundenen Mängel Sorge zu tragen. Des ferneren wurde beschlossen, daß sämtliche Polizeiwachlöale während der Nacht mit rotem Licht zu beleuchten sind. Im weiteren befaßte sich die Versammlung mit der Einstellung der Hilfskubikeln und sprach sich dabei dahin aus, daß solche nicht mehr eingestellt werden dürfen. Von besonderer Wichtigkeit war dann ein Beschluß über die Verwendung von Polizeibeamten auf den polizeilichen Meldestellen und im Polizei-Innendienst. Die Versammlung kam hierbei zu der Ansicht, daß diese Dienststellen mit von aus dem Polizeidienst ausgeschiedenen Beamten zu besetzen sind. Was die Festlegung der Zahl der Polizeibeamten anbelangt, so gab die Tagung der Meinung Ausdruck, daß in Städten und Orten unter 10 000 Einwohnern mit lebhafter Industrie auf 2000 Seelen drei und in Orten ohne Industrie auf 1000 Seelen ein Polizeibeamter entfallen soll.

Im zweiten Verhandlungstag nahm die Versammlung ein ausführliches Referat des ersten Verbandsvorsitzenden Graf über die Polizei im Volksstaat Baden entgegen. Der Referent wies in seinen Ausführungen besonders darauf hin, daß für die geistige Bildung der Polizeibeamten bisher nichts getan worden sei, daß man vielfach die zum Schutz der Bevölkerung berufenen Männer ungenügend bepagt und ihnen einen außerordentlich schweren Dienst, bis zu 14 Stunden im Tag, aufgebürdet habe. Aus diesem Grunde hätten die Berufsbeamtensvereine den Antrag gestellt, man möge sämtliche Polizeibeamte auf den Staatspolizeidienst des Landes umstellen und weiterbilden, daß in jedem Bezirk der Amtsvorstand monatlich einmal die Berufsbeamtensvereine des Bezirks versammelt, ihnen geistig fördernde Vorträge hält und sie über polizeiliche Gehege und Vorschriften unterrichtet. In seinen weiteren Darlegungen betonte der Redner, wie notwendig es heutezeit sei, auch der Polizei die Erziehungsfunktion der Technik (Funkendienst usw.) dienstbar zu machen, besonders da Baden jetzt Grenzland sei. Er betrat sodann die Forderung, daß die uniformierten, wie die nichtuniformierten (Kriminalisten) Polizeibeamten in direkte Fühlung treten müssen und nur durch ihre hemmungsloses Zusammenarbeiten ein Erfolg gewährleistet werden könne.

An diesen Vortrag schloß sich eine sehr rege Aussprache, in der das bisherige Nebeneinander- und Durcheinanderarbeiten von Gendarmen und Polizei verurteilt und die Vereinigung dieser beiden Einrichtungen von sämtlichen Rednern als dringend notwendig anerkannt wurde. In diesem Zusammenhang wurde dann ein Beschluß gefaßt, in dem zum Ausdruck kommt, daß die Schaffung einer militärischen Polizeigruppe mit aller Entschiedenheit abgelehnt und die Verstaatlichung sämtlicher Berufsbeamtensvereine des Landes gefordert wird; ferner wird das Verlangen nach Schaffung eines Zentralpolizeikommandos am Sitz der Regierung ausgesprochen. Solange diese Ziele nicht in der Erscheinung treten, verlange man mit sofortiger Wirkung einen Kommandeur der Polizei, wie ihn die Gendarmen habe. Dieser Kommandeur

Erzberger verteidigt sich.

Weimar, 26. Juli.

Am Regierungstisch: Dr. David Müller, Koske, Erzberger und Baumann.

Präsident Heinenbach eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr. Die Sitzung beginnt mit der Beratung einer größeren Anzahl kleinerer Anfragen.

Abg. Hilbert (Soz.) erörtert einen unerledigten Nachgriff der französischen Besatzungsbehörde in Kehl, die den Hilfsstaatsanwalt Berber und den Anwalt Pfeiffer, die gegen den Rechtsagenten Sompa, der zur gewaltsamen Abwehr der Steuerzahlung an Deutschland und zum Anschlag des Brückenlopes Rehl aufgefordert hatte, angegriffen, verhaftet und zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.

Geb. Rat Febr. v. Weller teilt mit, daß die Waffenstillstandskommissionsvermittlung bei der französischen Regierung einen ergebnislosen Verlauf gehabt habe, daß sie aber fortgesetzt würde.

Auf eine Anfrage des Abg. Weller (D.N.) über die genaue Zahl der Landesbewohnungen von der deutschgefinnten Bevölkerung in Elsaß-Lothringen verweist.

Geb. Rat Febr. v. Weller auf die Tätigkeit der im Reichsministerium des Innern errichteten besonderen Abteilung für die Elsaß-Lothringen Vertriebenen.

Auf eine Anfrage des Abg. Hermann Württemberg wird regierungseitig erwidert, daß der Plan über die zukünftige Verteilung in der allernächsten Zeit vorgelegt werden wird.

Auf eine Anfrage des Abg. Weller, in der darauf hingewiesen wird, daß in Sachen ein Uebertragungsrecht für das Volkswirtschaftswesen angenommen worden sei, welches in Widerspruch stehe mit den anderen Beschlüssen des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung erwidert.

Geb. Rat Febr. v. Weller: Das Gesetz sei in Sachen noch nicht verhandelt und die Verfassung noch nicht verabschiedet. Sollte sich später ein Widerspruch herausstellen, so gelte Reichsrecht vor Landesrecht.

Auf eine weitere Anfrage wird erklärt, daß für in der Pfalz von zahlreichen Gemeinden veräußerte Gelder infolge der feindlichen Besetzung vom Reichsfinanzministerium ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt wurden und daß für die Pfalz hinsichtlich Hafer und Heu gesorgt werden wird.

Der Arbeitsplan.

Präsident Heinenbach: Der Arbeitsauschuß hat folgenden Arbeitsplan entworfen: Es soll berührt werden heute und morgen in Vormittags- und Nachmittagsitzungen die politische Aussprache zu Ende zu führen. Gelingt dies, so soll für Montag die Beamtentherpellation zur Beratung gestellt werden. Für Dienstag und folgende Tage ist in Vormittags- und Nachmittagsitzungen die dritte Lesung der Verfassung in Aussicht genommen. Dann soll etwa von 1. bis 5. August für das Plenum eine kleine Pause eintreten. Von 5. August ab würde die erste Lesung der großen Steuerentwürfe vorgenommen werden. Dann würde man versuchen, die in der Zwischenzeit verhandlungsbereif gewordenen kleinen Steuerentwürfe zu erledigen. Für das Plenum würde hierauf eine Ferienpause von etwa einem Monat, für den Steuer-ausschuß eine kleine Pause von etwa 8 Tagen eintreten. Nach der kleinen Pause würden wir nun für etwa Mitte August den Antrag der Steuerkommissionen nach Berlin vorbringen. Das Plenum würde etwa vom 15. September ab in Berlin tagen. Wir können nicht noch einmal für die ganze Winterpause hinüber das Theatergebäude in Anspruch nehmen. Dann bitte ich zu bedenken: Der Kostenaufwand in Weimar ist so groß, daß man es dann wird verantworten können, länger als absolut notwendig in Weimar zu verbleiben.

Darauf wird die Besprechung der Regierungserklärung fortgesetzt.

Abg. Dr. Braun (Soz.): Zentrum und Sozialdemokratie haben ihre Koalition nicht von langer Hand vorbereitet. Wohllich in denbar lächerlicher Stunde das Vaterland und ohne Zutun entstand

werde von der Staatspolizei vorgeflogen und vom Ministerium ernannt.

Der folgende Verlauf der Tagung war ausgefüllt mit Besprechungen über die Gehaltsordnung, über die Vereinnahmung der kriminal- und Fahndungspolizei und über die Stellung zum Reichsverband.

Mordprozeß Neuring.

(Fortsetzung.)

In der Montagsnachmittagsverhandlung wurde das Protokoll über die Vernehmung verlesen. Der Sachverständige Dr. med. Krapp berichtete über seine Untersuchungen. Danach waren Stenogramm des Ertrinkungstodes nicht festzustellen. Die Schädeldicke war teilweise sehr gerillert und wies auf Schwerkverletzungen hin. Darauf wird die Zeugenernehmung vorgenommen. Aus den Aussagen der Zeugen Münch, Aug, Wolf, Brarnez geht hervor, daß sich schon lange Zeit vor der Tat gegen Neuring als Minister harte Mißstimmung geltend gemacht habe. Der Sekretär des Ermordeten, Albert, schildert das Verhalten Neuring als die Demonstrationen auf ihn einbrachten.

Dienstag vormittag wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Rechtsanwält Wilhelm war Augenzeuge, wie Neuring von der rasenden Menge fortgerissen wurde. Zeuge Schriftsteller Witschke gen. Jorveh kam kurz nach 8 Uhr an den Obergarten. Er schildert, wie die Menge schrie: Holt den Hund runter. In die Gabel NS Neuring dann erschien, habe man ihn niedergebroschlagen und fortgeschoben. Ein Soldat rief laut: Kameraden, unsere Forderungen sind erfüllt. Darauf rief die Menge: Es ist zu spät. Ehe Neuring ins Wasser gestürzt wurde, erlöste das Kommando: Alle hier die Treppe herunter. — Zeuge Kurt sagt aus: Sekretär Albert rief, die Forderungen sind ja alle bewilligt. Trotzdem schlug man mit Steinen und Häufen auf Neuring ein. Die Leute waren wie wilde Tiere. Dann wurde Neuring fortgeschleppt und ins Wasser gestürzt. Woher der tödliche Schuß kam, weiß ich nicht. — Zeuge Polizeiwachmeister Schramm sagt aus, Verlich hat des Pferters von der Brücke aus auf Neuring geschossen. Ich erkenne ihn genau. Ich erkenne ebenso Verlich bestimmt als den wieder, der den Minister gepödt hatte, einmal am Arm und einmal am Kopf. — Vorsitzender: Sie haben früher ausgegagt Verlich sei der Hauptsträßenführer gewesen. — Zeuge: Das halte ich aufrecht. Der Zeuge bleibt überhaupt bei folgender Aussage: Verlich ist es, wie toll gegen das Badhaus. Hamm war einer der Hauptführer. Er sagt weiter, Alner, Gottlieb erlerne ich nicht mit Bestimmtheit wieder. Als der Zeuge auch Hamm vom 12. 4. wiedererkennen will, kommt dieser auf Krücken vor. Der Zeuge befragt auf Anfrage mit Einzelheiten seine Angaben. — Der Zeuge Hamm springt plötzlich auf und verläßt dann in einen Weinkampf. Dr. Oppe bittet in Hamm's Interesse sich bald über dessen eSisteszustand äußern zu dürfen.

Aus den Aussagen der Zeugen Nibische und Schreiner geht hervor, daß Alner der Hauptführer gewesen ist. Alner er befreit seine Schuld; vor sechs hr abends sei er nicht am Tatort gewesen.

Die aus Pflichtgefühl gegen das damals so hart geprüfte Volk und Vaterland. Ausgetragen kann der Streit um die Friedensfrage erst bei den Reichstagswahlen werden. Ohne die Sozialdemokratie ist jedenfalls heute keine Regierung denkbar. Das Zentrum glaubt, sich der Verantwortung für die Unterzeichnung nicht entziehen zu können. Das Meinigen der Reichien war ein Reiz des Effektes (Stürmischer Widerspruch rechts, langanhaltende Bewegung und Unruhe) und nicht der aufbauenden Tat. Die Frage war nicht, diesen oder einen anderen besseren Frieden, sondern die Frage war: Wann schließen wir den schlechten Frieden, jetzt oder später und vielleicht dann noch einen schlechteren. Man spricht in der Opposition den Ja-Sagern, wie man sich geschmadvoll ausdrückt, die nationale Gesinnung ab. Diese Behandlung scheidet uns von alten Freunden, mit denen wir sozial zusammengeartet haben. Sie ist geeignet, den Verlecher von Mensch zu Mensch zu erschweren. Der Frieden selbst ist ein Unrecht und eine Vergewaltigung. Wir werden nicht aufhören, seine Revision auf friedlichem Wege zu fördern und mit allen Mitteln nachdrücklich zu betreiben. Für besonders notwendig halten wir unter anderem die Stärkung unseres Arbeitswillens. In dieser Hinsicht wird die Besserung unserer Ernährung besonders wirksam sein. Man gebe dem armen Volke, das so viele so Jahre gehungert hat, einmal regelrecht zu essen, und mühte es selbst auf Kosten der Vorauswirtschaft für das neue Jahr geschehen. Nicht vorbeikommen können wir an einer zweckvollen Regelung der Arbeitslosenfürsorge. Wir stehen vor dem Abbruch der Reichsverfassung. Wir werden nach wie vor dafür eintreten, daß die Selbständigkeit der Einzelstaaten nicht stärker beschnitten wird als die Rollage des Reiches es verlangt. Ein völlig zentralisiertes Reich können wir ab. Wollig neue Wege haben wir mit unserem Kompromiß durch die Ordnung des Verhältnisses von Staat, Kirche und Schule eingeleitet. Dieses Kompromiß ist eine staatskluge und dauernde Lösung auf der Grundlage politischer Toleranz. Das Kompromiß bietet uns die Möglichkeit, an einem Kulturkampf vorbeizukommen. Die Nationalversammlung und die Regierung können nach Abschluß des Verfassungswerkes ruhigen Herzens vor den Richter der Geschichte treten. Wir sind aus Pflichtgefühl entschlossen, an der aufrechten Arbeit auch weiterhin teilzunehmen. Unser Ziel ist nicht nach rückwärts, sondern nach vorwärts gerichtet. (Lang anhaltender Beifall im Zentrum.)

Landwirtschaftsminister Braun: Ich habe schon vor Monaten, als die Gefahr eines Landarbeiterstreiks auftrug, Vorbeugungsmittel getroffen, bei denen ich allerdings von der Katastrophe ausgegangen bin, daß die Arbeiterlohnverhältnisse der Landarbeiter die rückständigsten und unbefriedigtesten sind; und wo dieser Erlaß lokal ausgeführt wurde, hat Ruhe geherrscht. Nur in Rommern, wo die Arbeitgeber unter Führung des Kommerziellen Landbundes in der einseitigsten Weise den Herrenstandpunkt im Ganzen vertreten haben, ist es zu Streiks gekommen. Dieser Kommerzielle Landbund ist eine Art geheime Gesellschaft, in jedem Falle ein reaktionäres Gebilde, das von seinen Mitgliedern deutschvölkische Gesinnung verlangt. Redner geht dann des näheren auf den Ausbruch und den Verlauf des Streiks im Kreise Frankfurt a. O. über und schließt: Ich glaube behaupten zu dürfen, wenn bei dem jetzt grassierenden Streikfieber von den Millionen Landarbeitern nur einige Tausend in den Streik getreten sind, so ist das in erster Linie der Tätigkeit des Landwirtschaftsministeriums und seiner Kommissare zu verdanken. Wenn es infolge des Streikes zu Schäden in Rommern gekommen ist, so tragen jene die Schuld, die seit Wochen und Monaten systematisch das Zustandekommen des Tarifvertrages vereitelten. Der gesunde Sinn der Landarbeiter wird hoffentlich die Provokation von rechts wie die kommunistische Hege von links als Wahnsinn und Verbrechen am Volke ablehnen. (Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf 34 Uhr nachmittags vertagt.

Vizepräsident Dietrich eröffnet 8.40 Uhr die Sitzung.

Abg. Frau Dr. Bäumer (D.): In dem vom Minister entwickelten Programm werden wir im Rahmen unserer demokratischen und politischen Ueberzeugung mitarbeiten. Dabei wollen

Wir in entschlossener Treue zu deutscher Art von Bestimmung stehen, leben aber eine Gewaltpolitik entgegen. Der Völkerverbund hat für uns den Wert der Gleichberechtigung des deutschen Volkes. Die Okkupation deutscher Gebiete muß alsbald abgeschafft werden, da sie nur zu neuen Reibungsmöglichkeiten, ja zu scharfen Zusammenstößen führen kann. Wir wenden uns gegen die Auferlegung der Kriegsschuld. Wir verlangen, daß der früher von uns einmal aufgeworfene Gedanke eines internationalen Schiedsgerichts über die Schuldfrage noch einmal erörtert wird. Eine Revanchepolitik lehnen wir ab. Wir wollen mitarbeiten an dem Versuch, die Grundlagen für ein Zusammenarbeiten der Völker aufzustellen und betrachten es als unsere Aufgabe, der Welt nicht die Revolution, sondern den Weltfrieden zu bringen. (Beifall bei den Demokraten.)

Hg. Graf (D.-N.): Die jetzige Regierung unterscheidet sich von ihrer unmittelbaren Vorgängerin nur dadurch, daß ein Teil der alten Mitarbeiter ausgeschieden wurde. Die Ministerreden haben das nur bestätigt. Wir wollen uns ansehen, wodurch die jetzige Regierung und ihre unmittelbaren Vorgängerin auf den Platz Weimars gekommen sind, um sein Werk zu zerstören. War der Weg, auf dem die Regierung die Monarchie stürzte, der Wille der Mehrheit des deutschen Volkes? Das Wahlergebnis gibt ihnen kein Recht dazu. Die Berufung auf die Mehrheit des Volkes ist ein Trugschluß. Sie kam zustande durch eine Vergewaltigung des deutschen Volkes, wie man dem deutschen Volk jetzt eine republikanische Verfassung gegen den Willen seiner Mehrheit aufgezwungen hat. Schließlich war die Vergewaltigung der Mehrheit durch die Minderheit nur möglich, weil das deutsche Volk durch die Schrecknisse des Krieges verwirrt, Frieden und Brot verlangte und alles über Bord warf, weil ihm darauf die Aussicht auf Frieden und Brot geboten wurde. Die Vermürdung unseres Heeres hat seinen Zusammenbruch herbeigeführt. Die Revolution hat den letzten Stoß gegeben. Sie machte die Annahme der sogenannten Waffenstillstandsbedingungen nötig. Nun geschah die große weltgeschichtliche Tat, daß man die vollständige Kapitulation damals dem deutschen Volk als einen Waffenstillstand aufzwang. Eine ehrliche Demokratie hätte unserem Volke die Entscheidung überlassen, anstatt ihm das Gaukelspiel eines Waffenstillstandes vorzumachen (heftig auf den Tisch schlagend: Herr Erzberger hat das als erster gemacht). Der Redner legte das bekannte Annexionsprogramm vom September 1914 dar und fügte fort, dieses Annexionsprogramm können Sie nicht ableugnen. So sehen die Annexionsisten aus, die Sie uns auf einmal in die Schuhe schieben wollen. Zu Erzberger: Ich bin überzeugt, daß es Ihrer Geschicklichkeit gelingen wird, durch irgendwelche Entstellungen sich hier im Hause eine begeisterte Atmosphäre zu schaffen. Ich halte aber den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihn bekannt gewordene Geheimnisse in einer so schwer schädigenden Weise für das deutsche Volk verwandt hat, daß er unmöglich noch Vertrauen finden kann. Es werden noch bittere Zeiten kommen. Aber wir geben den heiligen Glauben nicht auf und die heilige Pflicht, diese Regierung zu bekämpfen, so gut wir können. Die Schlusssätze des Redners gehen in dem lauten Lärm von links und dem Beifall von rechts verloren.

Reichsminister Erzberger

Das Wort: Ist das alles? Das ist die einzige Frage, die ich an den Redner zu richten habe. So viel Anklagen in Berlin und hier und so schwach begründet, in einer beliebigen Agitationsrede! Wir nehmen den Kampf auf und werden ihn gegen die Partei des Vorredners mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes. Die Wiederkehr der republikanischen Elemente würde den politischen Ruin des deutschen Vaterlandes für alle Zukunft bedeuten. Das Deutsche Reich ist eine Republik und wird eine Republik bleiben trotz Grafen und aller anderen. In den langen Jahren politischer Arbeit habe ich politische Fehler begangen, den Weltkrieg habe ich nie propagiert; ich habe mich zuerst öffentlich von ihm zurückgezogen. Seitdem bin ich immer schamlos angegriffen worden. Ich habe immer das Beste für das Vaterland gewollt und dafür gearbeitet. Ich wünsche, meine Gegner hätten ein so gutes Gewissen wie ich. Wer wie Herr Graf im Glashaute sitzt, darf die Regierung nicht als illusionistisch bezeichnen. Wer hat denn vier Jahre lang ununterbrochen das deutsche Volk von einer Illusion in die andere gestürzt? Deutschland hatte vier Jahre lang überhaupt keine politische Regierung, sondern eine militärische Diktatur. Es war das Unglück des deutschen Volkes, daß es seine Militärs herrschen und die Vernunft nicht zu Worte kommen ließ. Mehr als einmal war eine Friedensmöglichkeit vorhanden. Jetzt haben wir nichts mehr zu verschweigen. Mindestens zweimal konnte ein ehrenvoller Frieden zustande kommen. Die Rechte mit den Militärs zusammen hat dies jedesmal verhindert. (Große Bewegung.) Das belgische Problem war das größte Hin-

demis. Der Minister verliest einen amtlichen Bericht, wonach schwer industrielle Werke in Belgien zugunsten großkapitalistischer Interessen in Deutschland erworben werden sollten. Ludendorff und Gesslerich seien der Ansicht gewesen, daß man das deutsche Volk vor vollendete Tatsachen stellen müßte. Die Arien sind in belgische Hand geraten. Wilson wollte 1916 mit aller Energie den Frieden herbeiführen. Man frage nur den Grafen Bernstorff. Warum wurde er eigentlich nach seiner Rückkehr aus Washington nicht zum Vortrag an höchster Stelle zugelassen? Das Friedenswort Wilsons wurde sabotiert.

Der Bericht des Grafen Czernin wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden und dann mag sich jeder ein Urteil darüber bilden, ob man diesen Bericht mit einem nichtsagenden Satz abtun dürfte. Dieser Bericht ist mir seinerzeit frei zu meiner Verfügung gestellt worden mit der einzigen Bedingung, über seine Herkunft zu schweigen. Ich fühle mich zur Discretion verpflichtet und werde den Namen des Ueberbringers nicht nennen. (Andauernde lebhafteste Bewegung.) Wenn Herr Graf mit seinen Angriffen hat zum Ausdruck bringen wollen, daß ich von Oesterreich befreit worden sei, oder in österreichischem Soldat sei, oder wenn er irgendwie hat zum Ausdruck bringen wollen, daß ich auf Veranlassung oder auf Anstiften Oesterreich meine Stellung zur Friedensfrage eingenommen habe, wer es wagen sollte, einen dieser beiden Sätze, den ersten oder den zweiten, sich zu eigen zu machen, den erkläre ich für einen gemeinen Lügner und Grabschneider. (Beifall.) Von diesem Bericht habe ich meinen Parteifreunden in Frankfurt a. M. Kenntnis gegeben, wobei die absolute Gewißheit bestand, daß aus diesem Kreise nichts herauskommt. Wer behauptet das Gegenteil? Sie Herr Hugenberg, warten Sie ruhig, Sie sind mir gerade der Rede!

Im weiteren Verlaufe seiner Rede kommt Erzberger auf die Vorgänge im Juli 1917 zu sprechen und erklärt: Meine Rede vom 6. Juli 1917 wird in den nächsten Tagen in einer Veröffentlichung "Warum müßten wir nach Versailles gehen?" veröffentlicht werden und ich bin überzeugt, man wird sagen, wenn er die Rede gelesen hat: Wie war es nur möglich, daß über eine solche vernünftige Rede ein solches Spektakel in Deutschland gemacht werden konnte. Am 1. August hielt der Reichstanzler seine Rede mit dem Grundgedanken, daß alle Friedensangebote aussichtslos seien. Er weigerte sich, eine klare Erklärung über die Neutralität Belgiens abzugeben. Am 30. August aber erhielt der Reichstanzler durch den Nuntius ein Schreiben, worin von dem Angebot Englands die Rede war, dem die französische Regierung sich angeschlossen hat. Die kaiserliche Regierung möge sich über die Unabhängigkeit Belgiens erklären und Garantien für die politische, wirtschaftliche und militärische Unabhängigkeit des Landes geben. Eine verständige Antwort würde einen guten Fortgang der Friedensverhandlung erleichtern.

Wir haben hier den amtlichen Bericht einer neutralen Macht, die durch ihre Organisation und ihre Ideenwelt wie wenige in der Lage war, zu beurteilen, ob ein Friedensschritt Aussicht auf Erfolg hatte. Er entspringt nicht aus eigener Initiative, sondern aus dem ausdrücklichen Ersuchen der englischen Regierung mit der ausdrücklichen Erklärung der französischen, daß sie sich anschließen. Die Erlaubnis, den Inhalt der englischen Note zu veröffentlichen, wurde vom Papst eingeholt, ist aber noch nicht eingetroffen. Was aber ist geschehen in Berlin? Man sollte es nicht für möglich halten! Vier Wochen gibt man den Ministern keine Antwort. In einem Schreiben vom 24. September wird abgelehnt, eine Erklärung abzugeben, weil die Vorbereitungen für die Abgabe einer solchen Erklärung noch nicht genügen könnten. Also ein wichtiger diplomatischer Bericht für ein Volk, das in höchster Not ist, wird vier Wochen lang nicht beantwortet. Dann erklärt man ihn nicht für genügend! (Große Bewegung.) Ende September war ich in München. Ich kenne den Nuntius seit längerem als persönlichen Freund. Der Nuntius kam mit mir in Tränen in den Augen und sagte: Nun ist alles verloren, auch Ihr armes Vaterland! Damit war der von England über den Stuhl geleitete Versuch erledigt.

Wir müssen dem deutschen Volke sagen, wie es zwei Jahre lang gewissenlos irreführt worden ist. Hätte es diese Dinge besser gewußt, so hätte es den Frieden einfacher erzwungen. Ende September war die durch den herrlichen Willen des deutschen Volkes getragene Politik des verständigen Ausgleichs erledigt, die Hoffnung, die auch die anderen Völker hatten, mit einem Schlag vernichtet. Deutschland ist mit offenen Augen in den Tod hineingerannt.

So kam 1918. Jeder Versuch, diese Zeiten zur Vernunft zu bringen, wurde mit militärischen Anknüppeln niedergeschlagen. Die Antwort war, man möge noch ein Weilchen warten und dann am Ende September der restlose militärische Zusammenbruch. Alle diese Dinge werden in den nächsten Tagen dem deutschen Volk unterbreitet werden. Dann kann es nach den Akten selbst prüfen. Wir haben unsere Arme vor einem neuen Schicksal bewahrt. Am 6. November bekam ich den Auftrag — ich habe mich nicht dazu gedrängt —, die weiße Fahne am 8. November morgens zu ziehen, also zu kapitulieren und zwar mit Zustimmung der Obersten Heeresleitung. Hätten Sie (nach rechts) es etwa beantwortet wollen, daß der Feind verständig durch unser Vaterland zieht?

Der Umsturz in Deutschland soll den Waffenstillstand erzwingen haben. Aber Hindenburg sekundierte: Wenn unsere Forderungen nicht durchgehen seien, so sei der Waffenstillstand trotzdem abzuschließen. Ich stelle fest, die Friedensresolution hätte Erfolg haben können und müssen, wenn die Grundfälle bei Gelegenheit der Friedensnote des Papstes angewandt worden wären. Der Zusammenbruch wurde nicht durch die Resolution, sondern durch die konstante Täuschung des Volkes bedingt, denn nicht die Friedensresolution hat Deutschlands Niedertracht gebracht, sondern er Zusammenbruch erfolgte durch den Mangel an innerer und äußerer politischer Einigkeit der Konventionen und der Obersten Heeresleitung, die das deutsche Volk einschüchterte und terrorisierte. Dieses Spiel wird auch jetzt fortgesetzt.

Die Schuld der Regierung und der Mehrheitsparteien ist ein Ende. Ich werfe die Frage auf, ob für Deutschland am 22. Juni überhaupt noch die Möglichkeit einer anderen Handlungsweise als die Unterzeichnung bestanden hat. Ich stelle fest, daß ich in der ganzen kritischen Zeit durchaus loyal gehandelt habe. Ich habe aus meiner Auffassung keinen Hehl gemacht und in der Vorbereitung des Kabinetts die zur Klärung der Lage wesentlich beigetragen hat, schließlich erklärt, daß ich aus der Regierung austritten werde, wenn die Friedensunterzeichnung abgelehnt werde. In diesem kritischen Augenblick der deutschen Geschichte mußte gehandelt werden. Wir haben den Gewaltfrieden annehmen müssen, weil kein anderer Ausweg blieb. Wir mußten die Verantwortung übernehmen für das, was Sie verbrochen haben. Wir werden aber niemals zugeben, daß Sie nun versuchen, aus der Verantwortung, die auch Ihre Schuld ist, unsere Schuld zu machen und uns heuchlerisch mit Hohn und Spott zu überziehen. Der Friedensvertrag ist die Schlussrechnung eines Krieges. Wer den Krieg verliert, verliert den Frieden. Wer aber hat den Krieg verloren? Diejenigen, die sich in unvernünftigen, trüglichen, verblendeten und verbrecherischen Egoismus der Möglichkeit eines Verhandlungsfriedens entgegenstellten. Und wenn Sie hundertmal durch Ihr lautes Rein Ihre Hände in Unschuld waschen wollen, Sie werden die Schuld nicht los, weder vor uns noch vor der Geschichte, noch vor Ihrem eigenen Gewissen! (Stürmischer Beifall, der sich auch auf der Tribüne forsetzt.)

Nach persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Samstag vormittag 10 Uhr vertagt. Schluß 2 0 1/2 Uhr.

Aus dem Lande.

Durlach und Umgebung.

r. Durlach. Am Montag, 21. Juli, protestierte die Durlacher Arbeiterschaft in einer gut besuchten Versammlung gegen den Gewaltfrieden, den internationalen Imperialismus und die Reaktion. Genosse Rechtsanwalt Dr. Kullmann-Karlsruhe hatte das Referat übernommen und ließ in seiner Rede die Sünden des Kapitalismus und des internat. Imperialismus Revue passieren, in welchen einzig und allein nur die Schuld an dem schrecklichen Völkermord zu suchen sei, welche nach 4 1/2-jähriger Dauer zum vollen Zusammenbruch führte und dessen Folgen wir heute zu tragen hätten. Durch den Ausbruch der Revolution haben wir uns viele unserer seit Jahrzehnten geforderten Rechte erworben, aber mehr denn je tut es not, daß sich die deutsche Arbeiterschaft einig zeigt, daß wir stark und geschlossen dastehen, um gemeinsam den Kampf gegen die Reaktion und den Imperialismus zu führen, und so zur Verwirklichung unserer ganzen Ziele zu gelangen. Der Zweifrontenkrieg müsse verschwinden und der gemeinsame Kampf gegen die Reaktion geführt werden, in welchem uns unsere Genossen in den Entente-ländern auch unterstützen werden. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. In der folgenden Diskussion verjuchte sodann ein Redner der Kommunisten im Trüben zu fischen, fand aber bei der Verammlung wenig Anklang und wurde von verschiedenen Rednern, sowie vom Gen. Weber im Schlusswort auf die Unfruchtbarkeit und Haltlosigkeit der Ausführungen hingewiesen. Zum Schluss wurde folgende Entschliessung angenommen:

Die heute am 21. Juli 1918 tagende Versammlung der Durlacher Arbeiterschaft protestiert mit dem gesamten deutschen Proletariat gegen den uns aufgezwungenen Gewaltfrieden, gegen den internationalen Imperialismus und gegen die Reaktion und mit ihm mit aller Entschiedenheit einen jeden Versuch, die junge deutsche Republik zu untergraben, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen.

Sttlingen.

Öffentliche Volksversammlung. Nochmals betonen wir auf die heute Abend in der „Sonne“ stattfindende öffentliche Volksversammlung. Stadtrat Gen. Kullmann wird in derselben sprechen. Arbeiter und Gesinnungsgenossen erscheinen in Massen.

Rastatt.

r. Gewerkschaftsversammlung. Am Montag, 23. Juli, findet gleich nach Geschäftsabschluss um 4 Uhr im Antessaal eine große Gewerkschaftsversammlung statt. Verbandsbeamter Schulerburg wird über den Gewerkschaftslongren in Nürnberg Bericht erstatten. In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung werden alle Mitglieder gebeten, in die Versammlung zu kommen.

l. Arbeiter-Jugend. Der Verein „Freie Arbeiter-Jugend Rastatt“ veranstaltet morgen einen Ausflug auf die Hornisgrunde. Abfahrt erfolgt 5 Uhr morgens nach Albern beim Ottenhofen. Treffpunkt 1/2 11 Uhr vor dem Bahnhof. Alle Jugendgenossen und Jugendgenossinnen, aber auch die älteren Parteigenossen, sind zu diesem Ausflug herzlich eingeladen.

l. Naturfreunde. Morgen veranstalten die „Naturfreunde“ einen Ausflug nach Forbach, rote Rache, Naturfreundebau, Baumungach.

Freie Turner. Morgen Sonntag unternimmt der Arbeiterturnverein Ottersdorf einen Ausflug nach Rastatt in unser Parteistadl zum „Anker“. Gemäßliche Turner der Freien Turnerschaft und die Partei- und Gewerkschaftsgenossen Rastatts werden gebeten, sich nachmittags recht zahlreich im „Anker“ zwecks gemütlicher Unterhaltung mit den Turngenossen einzufinden.

Bühl.

Die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim hat hier eine Depositionslasse errichtet, welche ihren Geschäftsbetrieb selbstständig am Marktplatz, Ecke Schwan- und Hauptstraße, ausgenommen hat.

Seibenberg, 25. Juli. Aus Maltsbach berichtet die „Seibenberg Zeitung“ von einem hübschen Städtchen Spitzbubenfrucht. Einem Landwirt waren dort zwei Gänse gestohlen worden. Nach einigen Tagen waren die Tiere wieder da. Die eine trug am Hals einen Zettel mit der Aufschrift: „Zurück aus der Gefangenschaft, noch 14 Tage gut füttern!“

Mannheim, 25. Juli. Die städtischen Ausschussangehörigen haben beschlossen, im Auslande auszuwandern. Die unständigen Straßenbahner werden sich dem Streik anschließen. Die Stadträte hat erklärt, daß die Ausschussangehörigen, die bis zum Montag früh nicht an ihre Dienststelle zurückgekehrt sein werden, nicht auf ihre Weiterbeschäftigung rechnen können. Streikfrage werden nicht berührt.

Die Landtagsabgeordneten in Dettingheim.

Einer Einladung des Volkschauspielkomitees folgend, begaben sich am Donnerstag nachmittag Mitglieder der Regierung und ein großer Teil der Landtagsabgeordneten nach dem kleinen Landort Dettingheim, um im dortigen Naturtheater einer Aufführung der Willigen Spiele: 1. Paradies, 2. Vudemor zu antizipieren. Das Wetter hatte ein Einsehen und warme Sonnenstrahlen ermöglichten den Spielern, ihre schwierige Aufgabe lösen zu können, ohne durch zeitweiser oder andauernder Regen beeinträchtigt zu werden. Für alle Plätze des großen, weiten Raumes waren besetzt und ergriffen folgten die Zuschauer den Vorgängen auf der seltenen Naturbühne. Einzelne, wie man sich zu der Idee stellt, welche durch diese Spiele veranschaulicht werden soll, das Zeugnis muß dem letzten Arbeiter der Spiele, dem bayerischen Pfarrer Bieser, sowie dem Dettingheimer Spielkomitee ausgesprochen werden, es ist ein stimmungsvolles und anregendes Werk geschaffen worden, das hohen Bühnenanforderungen gerecht zu werden vermag. (Der „Volksfreund“ hat schon früher in diesem Sinne gefällig.) Wir bedauern ohne weiteres, daß die gekannte Idee des Sozialismus noch nicht in dieser vorbildlichen Weise von Dichtern, Dramatikern und Komponisten ausgedrückt worden ist. Zweifellos liegen sich ihr tief innerliche Wirkungen und nachhaltige Einwürde auf alle Sozialisten und solche, die dem Sozialismus nahe stehen, erzielen.

Vor Beginn der Aufführung wurden die Eingeladenen von Herrn Pfarrer Saier im Namen des Dettingheimer Volkschauspielkomitees begrüßt und um die Förderung der dem Spiel zu Grunde liegenden Zwecke gebeten. Staatspräsident Gen. Geiß dankte und erkannte den hohen Wert der Pflege der Kunst für die Kultur eines Volkes gerne an. Herr Pfarrer Saier sprach dann noch Herr Landtagspräsident Kopf im Hotel-Restaurant Teil, in welchem sich nach der Beendigung der Spiele die Landtagsabgeordneten begaben hatten, den Dank für sein ungenügendes Wirken und seine reifliche Tätigkeit für die Ziele des Dettingheimer Internesmens aus. Damit war natürlich auch der Dank an das Spielpersonal, dessen Leistungen allgemeine Anerkennung gefunden hatten, erteilt. Jedenfalls zeigt uns das Dettingheimer Vorgehen, daß man auch auf dem Lande wahre und echte Kunst pflegen kann, wenn die entsprechenden Voraussetzungen: eine große Idee und Menschen, die sich in ihren Dienst stellen, erfüllt sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Städtisches Konzerthaus.

„Liebe im Schnee“. Operette von Ralph Benatzky.

Was hier wieder das Bewunderliche war, war das Verhalten des Publikums. Je toller und handsümmlicher es auf der Bühne zugeht, umso mehr Beifall, umso größerer Beifall. Der haarsträubende Wahnwitz wird mit gleich heftigster Aufnahme bedacht wie die schmückendste Sentimentalität. Und je mehr das Publikum in Stimmung kommt, umso mehr auch die „Wahne“, zumal es wieder Nordensche Sprünge zu sehen gab. Wir haben vor kurzem anlässlich der Besprechung des neuen Stückes, genannt „Nölein auf der Heiden“ betont, von dieser Stelle aus dahin zu wirken, daß das Konzerthaus mit diesem Kram aufzuräumen möge; heute finden wir leider hierzu die erneute Anlaß. Zugegeben, daß die Musik zu „Liebe im Schnee“ nicht die schlechteste ist, so kann dieser Umstand an einer Tatsache nichts ändern: Der Geschmack des Publikums wird vor allem mit der hiesigen Aufführungsweise systematisch verbohrt; es gibt keinen „besseren“ Ausdruck!!! Will man das Ding absolut bringen, gut. Aber dann die Mägen weg! Allerdings, das in der Musik ganz annehmbare Stück langweilt an und für sich, es ist keine Schöpfung, Operette. Deshalb muß „nachgeholfen“ werden; dadurch wird aber die Lust zwischen dem ersten und zweiten Akt mit seinen Fiktion und Varieteelementen umso größer und bringt die ganze Geschichte auf eine schiefse Ebene. Und das Publikum rufst mit: „Man hat bezahlt ja, will lachen für sein Geld.“ — Kann also mit einem Stück nichts eingermahnen Bühnenfähiges geleistet werden, so möge die Leitung doch von vornherein das betreffende fallen lassen. Vorausgesetzt allerdings, daß sie neben den finanziellen auch künstlerische Zwecke verfolgt. „Das verbotene Lied“, „Nölein auf der Heiden“, „Liebe im Schnee“ usw. könnten uns anderer Ueberzeugung werden lassen. Aus diesem Grunde wäre zu nächst darüber zu berichten, daß das Haus sehr gut besucht war. Das ist schließlich die Hauptsache. Die durchweg guten Leistungen auf der Bühne können nach dem ansehenden Konzerthausrecht also erst in zweiter Linie. Da wollen wir nur noch unser Bedauern darüber ausdrücken, daß eine so vorzügliche Sängerin wie Elisabeth Friedrich sich zu solch entsetzlichen Rollen hergeben muß! Wir bedauern das umso mehr, als gerade solche Kräfte dazu Anlaß geben sollten, in das Arsenal der guten Operetten zurückzugreifen. Aber nein, der Kritik muß her. Wir wollen anlässlich dieser „Liebe im Schnee“ hoffentlich zum letzten Male darauf hinweisen, wo das eigentliche Feld der Betätigung einer richtigen Operettenbühne liegt. Alles andere gehört in das Gebiet der Seiltänzererei. Und dafür ist uns das Rastatter Publikum als passiver Teil, trotz seines Dreipenniggeschmacks, denn doch zu gut!

s. k.

Am Sonntag...
findet in...
lich erho...
gen. Um...
Wahlkomit...
Genossinne...
angehen...
bestimmte...
gewisse mo...
gelingen.
Nachste...
Wittda...
Beiert...
Daglan...
Grünwi...
Mitte...
Wittda...
Südt...
Südt...
In dor...
Genossinne...
in Bezug

Fle...

dem Erfo...
juckreizst...
2 — a. 8.7...
Nachham...
bei Tutoce

Engro...

**Rei...
Kriegs...**

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 26. Juli.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 10. August d. J., nachmittags 2 Uhr, findet in Raiten eine Gedächtnisfeier für die 1849 händel in Raiten eine Gedächtnisfeier für die 1849 händel...

Nachstehend die Adressen unserer Bezirkskomitee:

- Mittstadt: Franz Eit, Adlerstr. 8
Weststadt: Karl Wöringer, Eisenlohnstr. 20
Südstadt: Franz Wehler, Mühlburenstr. 22

An vorstehende Adressen mögen sich auch alle diejenigen Genossinnen und Genossen wenden, die irgendwelche Wünsche in Bezug auf Parteianglegenheiten haben.

Der Vorstand.

Oberbürgermeisterwahl. Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Stelle des Oberbürgermeisters öffentlich auszuwerben.

Höchstpreise für Gemüse. Die badische Gemüseverwaltung hat folgende Höchstpreisliste für den 26. Juli...

rißen (gelbe) 5 Pfg., Kohlrabi 18 Pfg., Frühweikraut 12 Pfg., Frühwirsing 15 Pfg., Rotkraut 20 Pfg., Zwiebeln ohne Kraut 30 Pfg.

„Gewitterschäden“. Schwere Verwüstungen richtete das am letzten Samstag Abend über die Stadt niedergegangene Gewitter unter den Beständen der Stadtgartenwirtschaft an.

Arbeiterkassenbund. Am kommenden Montag, abends 8 Uhr, findet ein Vortrag statt über: „Die Revolution und die Alkoholfrage“.

Koncerte im Stadtpark finden statt: Samstag, den 26. Juli, nachmittags von 4-1/2 bis 6 Uhr.

Der Männerchorverein Karlsruhe e. V. veranstaltet am Sonntag nachmittags im großen Saal der „Drei Linden“ eine Familienunterhaltung mit anschließendem Tanz.

Kolosseum. (Wasserspiel Mathem.) Der hier mit großem Beifall aufgenommene Salige Schwam! Familie Gammann bleibt bis einschließlich Donnerstag, den 31. Juli auf dem Spielplan.

Fußball. Am kommenden Samstag findet auf dem Sportplatz an der verlängerten Mollstraße ein Privatwettspiel zwischen dem F.-C. Phönix-Memania und dem Karlsruher Fußballverein statt.

Verantwortlich für den Gesamthalt: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstr. 24

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Geigungsmonitore, Hilfsmonture und Selter. Am Samstag den 26. ds., abends 8 Uhr, in der „Gambrius-Halle“



URIN-Untersuchungen Laboratorium für Klinische Diagnostik Dr. Lindner Kaisersstrasse 80.

Flechten Wunden. Offene Füsse, Krampfadern heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende...

Reichsbund der Kriegsbefähigten Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Karlsruhe i. V.

Johannes-Kirche. Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Fest-Predigt des evangelischen Vereins für weibliche Jugendpflege.

Darmstädter Hof Karlsruhe. Weinstube. Ecke Kreuzstrasse und Zirkel, Telefon 226. Sonntag: Frilkschoppen Zwiebelkuchen.

Restauration Bad. Hof. Marienstrasse, Ecke Baumeisterstrasse. Gut bürgerliche Küche, Galtgepflegte Weine.

Wirtschaft z. „Gold. Kopf“. Markgrafenstrasse 49. Vorzügl. reichhalt. Küche, Weiss- u. Rotweine.

Email-Geschirre. werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 4008 Geschirr-Reparaturanstalt Karlsruhe, Körnerstr. 38.

Palast-Lichtspiele Herrenstrasse II. Ab heute Samstag das Monumentalfilmwerk Die Verschwörung. Ein Revolutionsroman aus der Epoche Maria Theresias in 8 Akten.

Die Volks-Behandlung. Karlsruhe, Adlerstrasse 16. Soeben erschienen! Soeben erschienen! Das Einmachen der Früchte und Gemüse.

Stadtesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe. Gebunden, 120 Seiten, Preis 1.20. Porto 10 Pfg. Beträgt Briefmarken einsenden.

Rudolph Holl, Dentist. Karlsruhe, Ritterstr. 8, neben Warenhaus Tietz. Fernruf 2793. Sprechstunden: 8-12 und 2-6.

Adlerstr. 43 Schuhmacherei Adlerstr. 43 F. Spitznagel vorm. Deschle empfiehlt sich im Anfertigen eleganter Maßstiefel.

„Wie machen Sie das?“. fragte mich neulich jemand, der durch den pikaresken Hochglanz meiner Stiefel überrascht war.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft von H. Schlipf 21, neubearb. Auflage, 697 Seiten mit 850 Abbildungen.

DRUCKSACHEN ALLER ART für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in Schwarz- und Buntdruck.

St. Gänger. Sie rauchen zu viel! „Dancertros“ Tabletten (gei. geist.) ermöglichen das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen.

Soziald. Verein Karlsruhe.
Bezirk Südstadt.

Die Kommissionsmitglieder und Straßenscheute werden zu einer wichtigen

Besprechung

am Montag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr in den „Kuerhahn“, Schützenstr. 58 eingeladen. Auch solche, die sich zur Mitarbeit in den Dienst der Partei stellen wollen, sind willkommen. Pünktliches und bestimmtes Erscheinen ist notwendig. 5205

Der Obmann.

Arbeiter-Turnverein
Ottersdorf

Sonntag, den 27. Juli, unternimmt der Verein einen

Sanz-Ausflug nach Raftatt

ins Gasthaus zum „Anker“ Beginn Nachmittags 3 Uhr. Hierzu sind alle Mitglieder, insbesondere die Partei und Gewerkschaftsangehörige von Raftatt zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen. 5206

Der Vorstand.

Vereinigte Gewerkschaften
Raftatt.

Am Montag, den 28. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale zum „Anker“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt, in welcher Kollege Schulenburg-Karlsruhe Bericht erstatten wird über den 10. Deutschen Gewerkschaftskongress in Nürnberg wozu alle Kollegen freundlichst einladet mit der Bitte, recht zahlreich zu erscheinen. 5189

Der Vorstand.

Verband badischer
Hausbesitzer-Vereine.

Der Verband der badischen Hausbesitzer-Vereine läßt am 26. und 27. ds. Mts. hier in Karlsruhe den Verbandstag stattfinden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht am Sonntag, den 27. Juli, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Rathhauses ein Vortrag über die „Sozialisierung des Wohnungswezens“. Als Berichtserstatter sind der Präsident des deutschen Schutzverbandes für Grundbesitz, Herr von der Vorghit in Berlin und als Mitberichtserstatter Herr Landtagsabgeordneter Helfferich in Bamberg gewonnen worden. Die Berichtserstatter werden sich mit einer eingehenden Kritik des bekannten Heimstättengesetzes-Entwurfes von Dr. Kampffmeyer beschäftigen. Hiernach darf ein starker Besuch der Verbands-Tagung seitens der Mitglieder des karlsruher Hausbesitzer-Vereins erwartet werden. Diese Veranstaltung bedeutet für alle dem Verein noch nicht angeschlossenen Hausbesitzer erneut eine dringende Mahnung zum Zusammenschluß. Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein unter gleichzeitiger Entrichtung des Jahresbeitrages nimmt die Geschäftsstelle des Vereins Perrenstraße 48 entgegen. 5201

Grund- und Hausbesitzer-Verein Karlsruhe, e. V.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betreffend.

Die Ziehung der 2. Klasse der 14. Preussisch-Süddeutschen (240. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 14. und 15. August 1919 stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose der 2. Klasse hat bis spätestens Freitag, den 8. August d. J., abends 6 Uhr, bei den zuständigen badischen Lotterieteilnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 25. Juli 1919. 5178

Landeshauptkasse
als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Gelchäfts-Empfehlung

Der verehrten Einwohner- und Nachbarschaft, sowie meinen früheren Kunden die ergebenste Mitteilung, dass ich im Hause

Kaiserstraße 18
eine

Metzgerei u. Wurstlerei

eröfnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrten Kunden aufs Beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch. 5194

Kundenliste zum Einschreiben liegt im Laden auf.

Umschreiben besorge ich selbst.

Hochachtungsvoll
Oskar Wenzel, Metzgermeister.

Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse 30.
Spielplan vom 26. bis 29. Juli 1919.

Samstag bis Dienstag
Grosses Doppel-Programm.
Die Jüdin von Toledo
Nach dem Drama von Franz Grillparzer, der bedeutendste österreichische Dramatiker, in 4 Akten.

Auf vielseitiges Verlangen und der grossen Nachfrage wegen **prolongiert:**
Im Zeichen der Schuld
Tendenzbild in 5 Akten von Arthur Teuber.
Hauptdarsteller:
Leontine Kühnberg, Rudolf Essek, Bruno Decarli.

Erstklassige musikalische Illustration.

Schillersstr. 22 5202 Der gelbe Schein Schauspiel in 4 Akten mit Pola Negri der temperamentvollen Künstlerin, welche in „Carmen“ die Hauptrolle spielte. Ich versichere Sie Lustspiel in 2 Akten.	Kaiserstr. 5 Die Buße des Richard Solm Schauspiel in 4 Akten mit Theodor Loos. Sein Badepuppenchen mit Richard Sentus. Pfeifenfabrikation Naturaufnahme.	Durlach Der blaue Drachen Abenteuer des berühmten Detektiv Joe Deebis Das Ereignis in der Kaiser-Allee Lustspiel in 3 Akten.
--	--	---

Zeige den Eingang neuer, vornehmer
**DAMEN- u. HERREN-
HUT-MODELLE**
für die Herbst- und Winter-Mode an

Rudolf Dickten
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Karlsruhe, Westendstr. 29b
am Mühlbühlgertor — Telefon 3829

Spezialität: Neu- und Umformen aller Art Damen- und Herren-Hüten in kurzfristiger
:: :: Lieferzeit :: ::

5210

Uhren-
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt
Karl Zepfel, Uhrmacher
Ecke Werder- u. Morgenstraße.
Ankauf von Gold, Silber und Uhren.

Selbständiger Monteur
für Drehschneiderei gesucht.
Georg Pankeis & Cie.
Elekt. Installationsbüro,
Angartenstr. 6.

Ackergeräude
in der Nähe des Schützenhauses zu verpachten. 5211
Häckerstr. 17.

Anmeldung ungarischer Werte und Forderungen.

Wie jetzt sollten die ungar. Staats- und staatlich garantierten Anleihen bei der deutschen Staatsbank eintragung angemeldet werden.

Auf Grund neuer Verordnung ist auch die Anmeldung aller übrigen ungarischen Wertpapiere und Forderungen gegen ungarische Schuldner angeordnet. Die Anmeldungen, welche durch Einreichung eines genauen Nummernverzeichnisses erfolgen sollen, werden von uns an den Reichskommissar gerichtet, in dessen Ermessen es gestellt bleibt, die Anmeldungen weiter zu leiten. Eine Stellung für die sich eventuell aus der Anmeldung oder Nichtanmeldung ergebenden Folgen kann nicht übernommen werden.

Die unterzeichneten Bankfirmen nehmen Anmeldungen entgegen.

Badische Bank,
Deut. Handelsbank,
Mitteldeutsche Kreditbank,
Rheinische Kreditbank,
Strauss u. Co.,
Süddeutsche Diskontogesellschaft,
Vereinsbank. 5190

Wir suchen eine erfahrene
Geflügelwärtlerin
die auch die Wartung eines größeren Vorküchensbestandes mitzubedenken hat.
Meldungen mit Zeugnissen über bisherige Tätigkeit in der Geflügelzucht unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten. 5168

Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Eintracht-Saal
Dienstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr
und
Mittwoch, den 30. Juli, abends 8 Uhr
Großer öffentlicher Vortrag
von Paul Zell über:
Ohne Volks-
Aufklärung und -Gefundung
kein
Ehe-Glück.

Ohne Wissen und Aufklärung:
kümmerliches Dasein und frühzeitiges Verfallen!
kein dauernder, sicherer Besitz der Gesundheit und Schönheit!

Ohne Wissen und Aufklärung:
kein Liebes-, Ehe- und Familienglück, das nur Glück ist, wenn es dauernd ist!
schädigt der Mann das Weib, die Gattin den Gatten; und ihre Unwissenheit wird zum Glück für die Familie und Nachkommenschaft!

Ohne Wissen und Aufklärung:
Erfüllung des weiblichen Berufes, der in der Liebe und Ehe wurzelt, unmöglich!
kann der Gatte und Vater nicht Führer und Beschützer im Leben sein!

Warum gibt es so viele unglückliche Ehen?
Warum sind sich so selten der Mann dem Weibe und das Weib dem Manne zum Glück?
Wie erhalten wir uns gesunde, schöne und glückliche Frauen?

Fort mit den vielen und grauamen Frauenleben, die in vielen, schweren, Früh- und Fehlgeburten und der großen Sterblichkeit ihrer kleinen Kinder usw. ihre Ursache haben!

Das mit majestätischer Gewalt überall reich eindringende Licht der Wahrheit, des Wissens und der Aufklärung lassen wir nicht wieder verdunkeln, mit elementarer Kraft und Klarheit wird es uns aus dem Unglück erheben und zum höchsten Besitz, dem der Gesundheit, Schönheit und Kraft führen. 5200

Eintrittskarten zu Mf. 1.— und Mf. 2.— an der Abendkasse.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 22. Juli bis 3. August 1919.

1. Nageisuppen 1 Würfel zum Preise von 18 \mathcal{A} und Gräbenersuppen $\frac{1}{2}$ Pfund-Paket zu dem aufgedruckten Preise von 65 \mathcal{A} gegen die Marke A Nr. 117.
2. Marmelade 250 Gramm zum Preise von 65 \mathcal{A} gegen die Marke B Nr. 117.
3. Soder 800 Gramm Preis: Würfelguder 58 \mathcal{A} , alle anderen Sorten 56 \mathcal{A} für 1 Pfund gegen die Sodermarke Nr. 117.
4. Hafersoden als Kartoffelerfatz 125 Gramm zum Preise von 62 \mathcal{A} für 1 Pfund gegen die Sodermarke A Nr. 117.
5. Hafermehl 1 Pfund zum Preise von 28 \mathcal{A} gegen die Sodermarke B Nr. 117.
6. Meisenbrot in den Lebensmittelgeschäften Nr. 6 bis 318 ein Pfund-Glas zum Preise von 4,65 \mathcal{M} für 1 Pfund mit Glas gegen die Hausaltmarke A und B Nr. 58.
- Schokolade in den Lebensmittelgeschäften Nr. 323 bis 380, 250 Gramm zum Preise von 3,63 \mathcal{M} gegen die Hausaltmarke A und B Nr. 58.
- Kaffee in den Lebensmittelgeschäften Nr. 361 bis 390, 200 Gramm zum Preise von 5,40 \mathcal{M} gegen die Hausaltmarke A und B Nr. 58.
- II. Trockenmilch in den Lebensmittelgeschäften Nr. 6 bis 303 und 338 bis 367a, 100 Gramm zum Preise von 58 \mathcal{A} gegen die Hausaltmarke B Nr. 58.
- Kondensierte Milch in den Lebensmittelgeschäften Nr. 306 bis 337 und Nr. 368 bis 390, eine Dose zum Preise von 1,60 \mathcal{M} gegen die Hausaltmarke B Nr. 58.
7. Fleisch 175 Gramm gegen $\frac{1}{2}$ Fleischmarken und 50 Gramm Wurst gegen $\frac{1}{2}$ Fleischmarken.
8. Eier (frische Landeier) 1 Ei zum Preise von 86 \mathcal{A} gegen die Eiermarke Nr. 116 in den Verkaufsgeschäften Nr. 206 bis 335 von Mittwoch, den 20. Juli, bis Samstag, den 2. August. — Sammelmärkte werden mit 8 Eiern für 5 Personen eingelöst.
9. Fett zusammen 100 Gramm und zwar 50 Gr. Butter und 50 Gr. Margarine oder sonstiges Fett gegen die Fettmarken A und B Nr. 117 mit Anhang. In den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 50 Dienstag, den 29., bis Donnerstag, den 31. Juli; in den Fettverkaufsstellen Nr. 51 bis 100, Donnerstag, den 31. Juli, bis Samstag, den 2. August; in den Fettverkaufsstellen Nr. 101 bis 200 Samstag, den 2. bis Dienstag, den 5. August 1919. In den Geschäften Nr. 5 bis 37, Nr. 76 bis 90 und Nr. 141 bis 176 wird Landbutter, in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben. — Der Preis für Tafelbutter beträgt 5,80 \mathcal{M} für das Pfund und 5,30 \mathcal{M} für Landbutter das Pfund.
10. Seife 1 Pfund zum Preise von 6,75 \mathcal{M} für das Pfund gegen die Hausaltmarke A Nr. 59, und 2 Pfund gegen die Hausaltmarke B Nr. 59.
11. Manioka markenfrei.
12. Reis markenfrei.
13. Kakaobohnen getrocknet markenfrei.
14. Dörrobst markenfrei.
15. Gebrannter Kaffee markenfrei.
16. Tee markenfrei.
17. Nährsalz markenfrei.
18. Kinderernährungsmittel 1 Paket gegen die Zusatzmarke für Kinderernährungsmittel A Nr. 117, Preis 90 \mathcal{A} .

II. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 29. Juli 1919.

III. Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett jeweils zwei Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für die anderen Waren Mittwoch, den 6. August 1919.

IV. Für die Woche vom 4. August bis 10. August 1919 sind zur Verteilung vorgelesen:

Teigwaren als Kartoffelerfatz 125 Gramm.	Gruppen 100 Gr. Marmelade 200 Gr. Kunsthonig 250 Gr. Manioka, markenfrei.
Gräbenersuppen $\frac{1}{2}$ Pfund-Paket.	Reis, markenfrei.
Einmachguder 500 Gr.	Tee, markenfrei.
Amerik. Weizenmehl 500 Gr.	Auslandsfett.
Kakaobohnen getrocknet, markenfrei.	Kinderernährungsmittel.
Gebr. Kaffee, markenfrei.	Dörrobst, markenfrei.
Nährsalz, markenfrei.	

Karlsruhe, den 26. Juli 1919. 5208

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Obst-Verteilung.

In den Obstverkaufsgeschäften Nr. 97 bis 98 einschl. kommen heute, den 26. Juli, Äpfeln zur Verteilung. Kopfmenge 2 Pfund gegen die Obstmarke Nr. 3 zum Preise von 75 \mathcal{P} g. pro Pfund.

In dem Geschäft Nr. 97 gelangen Äpfeln oder Frühäpfel, in dem Geschäft 98 Äpfeln oder Frühäpfeln, Kopfmenge 2 Pfund, gegen die Obstmarke Nr. 3, die Äpfel und Birnen zum Preise von 80 \mathcal{P} g. für das Pfund zum Verkauf.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Lebensmittelmarken-Ausgabe.

Der diesmaligen Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken für die Zeit vom 26. Juli bis 24. August 1919 sind keine Hausaltmarken beigelegt.

Es gelten für diese Verteilungsperiode die schon im Besitz der Haushaltungen sich befindlichen Hausaltmarken A und B Nr. 57 bis 62.

Karlsruhe, den 26. Juli 1919. 5204

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Möbel

Wohnungseinrichtungen in grosser Auswahl und verschiedenen modernen Ausführungen.

Gebr. Bär Reserve-Mama Zähringerstr. 80 und 82. Karlsruhe, Kaiserstrasse 115, Eingang Adlersstrasse. Massige Preise — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Telefon 4997

In Einzel-Möbel wahrreiches Lager in allen Sorten und Stilarten.

Welt-Kino

133 Kaiserstrasse Kaiserstrasse 133

Samstag, den 26., bis einschl. Dienstag, den 29. Juli

Der Hund von Baskerville der größte,
Der Hund von Baskerville der spannendste,
Der Hund von Baskerville der unübertroffene

4 Akte, 3. Teil.

Detektiv-schlager

3. Teil

Nach dem berühmten, gleichnamig. Kriminalroman.

Die Hauptrollen sind besetzt von Tatjana Irah, Alwin Neuß und Friedrich Kühne

Hundesperre und Liebe

Lustspiel in 2 Akten mit Menta Petri, Leo Pancherl und Herbert Paulmüller in den Hauptrollen. 5209

WEINE

Spanische Alicante-Verschnitt-Schweizer u. Ungar. Konsumweine sind eingetroffen. 5214

Weitere Wagen Spanische weisse und rote Konsumweine treffen nächste Woche ein und offerieren solche sowie deutsche Rot- und Weissweine offen und in Flaschen billigst.

Franz Fischer & Cie.

Wein- und Trauben-Import
Karlsruhe i. B. Fernsprecher Nr. 163.

LUXUM Lichtspiele

Unwiderruflich nur 4 Tage Samstag—Dienstag

Der grosse Ausstattungsfilm!

Hilmi Pascha's Abenteuer

Eine Haremsgeschichte in 5 Akten.

Hauptdarsteller: Dely Dely und Ludwig Herold

Aus dem Inhalt:
Das Tänzerpaar Lia und Fritz. — Die Begegnung mit Hilmi Pascha. — Die Flucht. — Im Palaste des Paschas. — Im Harem. — Die Verlobung. — Als Diener in der Nähe der Geliebten. — Die Entsagung Hilmi Pascha's.

Die Handlung spielt in Europa und Indien. — Prachtvolle Szenen im Palaste eines indischen Fürsten stellen alles bisher dagewesene in den Schatten.

Wunde Herzen

Schauspiel aus dem Künstlerleben in 4 Akten mit Carla Ferra. 5206

Künstlerkapelle.

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter. 5188

Samstag, d. 26. Juli 1919, abends 4— $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Konzert

der Grenadier Kapelle 109.

Leitung: Obermusikmeister Veruhagen.

Ohne Konzertzuschlag.

Stadtgarten.

Sonntag, den 27. Juli 1919

Volkstümliche Musik-Vufführungen

Morgenkonzert

von 4 bis 9 Uhr vormittags ausgeführt vom Musikverein Harmonie Leitung: Hugo Rudolph. Ohne Konzertzuschlag.

Mittags-Konzert

von $\frac{1}{2}$ 12— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr mittags ausgeführt von der Schülerkapelle. Leitung: Hauptlehrer Bödise. Ohne Konzertzuschlag. 5191

Nachmittagskonzert

von $\frac{1}{4}$ 4—7 Uhr nachmittags ausgeführt vom Orchesterverein Karlsruhe Leitung: Kapellmeister Karl Rohne. Eintrittspreise wie bekannt zuzügl. 5 \mathcal{A} Luftfahrtssteuer. Bei schlechtem Wetter findet das Nachmittagskonzert in der Festhalle statt.

Georg Heinz Katzenbach

Dentist

Friedenstraße 27 — Telefon Nr. 2147

Sprechzeit Werktags 9—12 und 3—5

Sonn- und Feiertags nur auf vorherige Anmeldung. 8238

ZAPF'S Mostersatz mit Süßstoff gibt ein billiges, beliebtes Haus- und Volksgetränk. Wegen seiner Wohlgeschmack und feinem angenehmen pikanten Geschmack der beste Ersatz für Apfelmost.

Eine Flasche für 100 Liter WI. 14. —

Erhältlich in Kolonial- und Drogeriegeschäften. Wo keine Niederlage, erteilt Auskunft die

Nahrungsmittelfabrik A. Zapf, Zell-Ormerodsbach, Baden

Uhren-Reparaturen
werden pünktlich und billig
unter Garantie ausgeführt.
Uhren werden angekauft.
S. Klaus :: Uhrmacher ::
Hauptstr. 20

Pfaff-Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Schneidereien u. Industrie
sind in bekannter Güte u. reicher Auswahl eingetroffen
Alleinige Niederlage 8974
Georg Mappes
Karlsruhe
20 Karl-Friedrichstrasse 20. — Anruf 2264. —

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34.
Fackelkleider in guter Ware Mk. 114⁰⁰ an
Fackelkleider mit Seidenfutter Mk. 140⁰⁰ an

Roheftühle
werden zum Flechten angen.
5199 Martenstr. 3 III.

Neu eingetroffen:
1 Posten
blau leinene Pferddecke
blau Leinen, feldgrau Leinen
nur prima Qualität, keine Ersatzware. 4887

Arthur Baer
Karlsruhe, Kaiserstr. 133,
Eingang Kreuzstr., 1 Tr.

Buch über Ehe
von Dr. Retau mit vielen
Abbildungen, statt 2,50
nur M. 1,50.
Buchversand Elsner
Stuttgart 534, Schlossstrasse 57 B.

Frauen-Krankheiten
jeder Art
behandelt mit besten Er-
folgen durch natürlich. Heil-
mittel (Naturheilkunde)
Keine schädlichen Giftkuren
und ohne Operationen
Rob. Schneider
Vertreter d. Naturheilkunde
Karlsruhe, Kaiserstr. 40
Telefon 1741
Anatomisch-physiologisch
gebildet
30 jährige Erfahrungen
Sprechzeit: früh bis 9 Uhr
1-4 Uhr, Montags und
Sonntags unbestimmt.

Caschenuhren
wenn auch reparaturbedürftig,
werden stets angekauft in
Weintraubs 4604
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52. Tel. 8747.

Achtung!
Umzüge mit Rollen und
Möbelwagen
werden durch Selbsthilfe
und geübten Leuten gut
und billig ausgeführt.
Näheres Adam Werle,
Scheffelstr. 42, Str.

Wegen Platzmangel bill.
zu verk.: Ebbelongue,
Divan, Schränke, ganze
Betten, 11. Buffet, eisener
Bücherständer, neue Küchen-
schränke, ganze Küchen,
Salonische, vollerte Kinder-
betten etc. etc. 5119
Kramers Möbelhandl.,
Kaiserstr. 69, Ecke Wald-
hornstraße.

Kastatt, Kastatt.
Verkauf von
Alt- u. Möbel
Besichtigung ohne Kauf-
zwang erwünscht.
Karl Rauch,
Kaiserstr. 49, Kaiserstr. 49.

**Setz-
nässen**

**Männer-Gesangverein
Karlsruhe e. V.**

Wir beehren uns, die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen zu der am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags halb 4 Uhr, im großen Saale der „Drei Linden“ Mühlburg stattfindenden 5195

**Familien-
Unterhaltung**

mit musikalischen, gefangenen und theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem Tanz ganz ergebenst einladen.
Eintrittspreise gestaffelt.
Wir bitten die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches, pünktliches Erscheinen und verweisen im übrigen auf das bereits zugelandete Rundschreiben. Die Mitgliedsliste ist mitzuführen.
Der Vorstand.

Beiertheimer S. B.



**Sonntag, 27. Juli 1919
Wettspiele in Baden.**

Abfahrt 12.30 Uhr Hauptbahnhof. 5171

**Sonntag, 3. Aug. 1919
Sportfest u. Wettspiel.**

Zuverlässiges u. neuestes Auskunftsbuch für Auswanderer:
Teil I: Ratschläge für Auswanderer. 4888

**Teil II: Wohin kann man
auswandern!**

Zus. M. 5,50 frei Nachn. —
Waldverlag für Politik
und Verkehr, Stuttgart bei
Pfeifferstrasse 5.

Stadt Vierordtbad

Versch. Kurbäder:

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechsellbäder. Duschbäder, Wickel (Pakungen) u. Massagen, Dampf- u. Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormitt. v. 9 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit. Samstags auch über die Mittagszeit geöffnet. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen. 4888

Stahlwaren - Haus
Ernst Kratz
Kaiser - Strasse 199 a
(Ecke Waldstrasse).

Einf. Wasch- u. Nach-
tisch zu verkaufen 5205
Martenstr. 921.

Ausruf!

Die Heimkehr unserer gefangenen Brüder steht vor der Tür. Um sie würdig zu empfangen arbeiten die Gefangenenheimkehrstellen (Arisaheime) seit Wochen im Lande. Das Reich hat einen Zuschuß bewilligt, der aber für den würdigen Empfang in unserem Lande nicht genügend ist. Um auch nach der militärischen Entlassung in dringenden Fällen helfen und andererseits in den Durchgangslagern den Empfang so würdig gestalten zu können, wie es der guten badischen Sitte entspricht, brauchen wir noch einmal die Hilfe des ganzen badischen Landes. Die Mittel, welche für die Gefangenen gesammelt waren, sind durch die Gefangenen-Unterstützung in den letzten Monaten, die unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen weitergeführt werden mußte, stark zusammengesunken. Unsere Nachbarn, die Württemberger, haben in den letzten Monaten fast eine Million nur für Zwecke der Gefangenenheimkehr zusammengebracht. Für Baden soll ein badischer Volksbund für die heimkehrenden Gefangenen die nötigen Mittel aufbringen. Der badische Volksbund vom Jahre 1919 darf nicht hinter der großartigen Hilfe zurückbleiben, welche im September 1917 durch die Beteiligung des ganzen badischen Volkes für die Gefangenen möglich geworden ist. Die Mittel des ganzen Landes werden in einem Zentralfond vereinigt, welcher dort wo es nötig ist zur Verfügung stehen soll.
Der Dank der Heimat soll den gefangenen Brüdern schon beim Betreten des heimatkichen Bodens fühlbar sein. Wie könnte er sich wirksamer äußern, als in einem festlichen, freudigen Empfang und in der Hilfe bei dem Uebergang in die Friedensarbeit. Hierzu sind die reichsten Mittel erforderlich. 4971

Darum gebt! Gebt reichlich und freudig!

Der Staatspräsident: Geiß.	Der Territorialdelegierte der freiw. Krankenpflege für Baden: Pfisterer.
General Limberger, Vorsitzender.	Dr. Stroebe Vorsitzender der Depot-Abteilung.
Der Generalsekretär des Bad. Frauenvereins: Müller, Geheimrat.	Der Präsident des Cv. Oberkirchenrats: Dr. Libel.
Für den Oberrat der Israeliten: Dr. Mayer.	Der Vorstand des Bad. Landesvereins für Innere Mission: D. Schmittjenner, Prälat.
Die Vorsitzenden des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen: Mannheim: Karlsruhe: Maier, Rupp, Kaufmann, Ingenieur.	Freiburg: Dr. von Graebenig, Hauptmann a. D.
	Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg: Dr. Thomas Rörber.
	Der Vorstand des kath. Caritas-Verbandes: Dr. Werthmann, Prälat
	Konstanz: Oberleutn. Schmidt I Austauschstation.

Die Badischen Kriegsgefangenen-Heimkehrstellen (Arisaheime).

Baden können auf Postcheckkonto 5856 Badischer Landesverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe, einbezahlt werden. Desgleichen nehmen sämtliche Banken, Stadtkassen und Sparkassen Baden an. In beiden Fällen bitten wir zu bemerken „Für Volksbund“.

**Mandolinen, Gitarren,
Zithern, Ziehharmonikas**
kauft 4906
Levy An- und Ver-
kaufsgeschäft.
Marktgrafenstraße 23.

COLOSSEUM

Gastspiel **Blatzheim**
Täglich abends pünktlich 8 Uhr.

Sonntag, den 27. Juli 1919
2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr.

Nur noch bis einschl. Donnerstag, 31. Juli

„Familie Hannemann“

Am 1., 2. u. 3. August auf vielseitigen Wunsch
„Die schwebende Jungfrau“ 5285

Vorverkauf Sonntags vormittags von 11-12 Uhr an der Colosseumskasse.

Frage entsehl. Helfhand.
jungen geh. in 2 Tg.
„Bernschr.“ 300 000 f. bei.
Mon. u. 100 Gells. Maß.
Preis. Personen. angeb.
Sprockel, Rossum 285.
Niederlagen gesucht.

Bei Kindern u. Erwachsenen
empfehle mein auserprobtes
„Circus“. Paket 5,80 Mk., drei
Pakete (sehr ausreichend)
15 Mk. Gildesbrandt, Ver-
handlung 205, Berlin Nr. 4,
Zentralbibliothek 8. 30712

Städtisches Konzerthaus.
Samstag, den 26. Juli 1919. 5209

Die Rose von Stambul.

Operette in drei Akten v. Julius Brammer u. Alfred Grünwald. Musik von Leo Fall.
Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 27. Juli 1919.

Liebe im Schnee.

Operette in drei Akten v. Ralph Benatzky und Willy Prager. Musik von Ralph Benatzky.
Anfang 1/8 Uhr. Ende 11 Uhr.